

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

18.6.1934 (No. 166)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.— RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wertags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 40 Rpf. Absatz, Ermäßigungen sowie die für die Auslieferung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Geschäftsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Hauptredaktion: Dr. A. Knittel  
Sport- und Unterhaltungsredaktion: Dr. A. Knittel  
Redaktion von 11—12 Uhr. Redaktion: Karlsruher Zeitung, Postfach 6268, Karlsruhe, Postfach 6268. Für unerlangte Manuskripte übernimmt keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe, Friedrichstraße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Friedrichstraße Nr. 14. Fernsprecher Nr. 20. — D. N. im V. 64: 12 861. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# Eine Weltanschauung hat gesiegt!

## Friede und Freundschaft mit den anderen Völkern

Der Führer auf dem Thüringer Parteitag

## Der notwendige Schuldenausgleich

(Gera, 18. Juni.)

Höhepunkt des Thüringer Gauparteitages 1934 wurde die Niesenfundgebung am Sonntagnachmittag auf dem Gerar Schützenplatz, auf dem Reichstanzler Adolf Sittler nach der Rückkehr von seiner Italienreise sprach. Über 70 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören. S. S., Arbeitsdienst, P. D., Hitlerjugend marschiert auf.

### Der Führer spricht:

Zum erstenmal nach dem Siege der Bewegung spreche ich wieder in der mir bekann- ten Stadt und ich darf wohl sagen: Welch eine Wende! Vor kaum zwei Jahren tobte auch in Gera noch der Streit des Klassen- haßes, der Fronten berührte die Straße, und heute nach kaum 1½ Jahren Nationalsozial- istischer Regierung, ist diese Stadt wie verwan- delt. Und diesen Wandel sehen wir im gan- zen deutschen Volk. Es ist nicht nur eine äußere Umwandlung, nein, der bessere innere Kern unseres Volkes hat sich nach außen ge- wandt und das Schlechte nach innen zurück- gezogen.

### Eine Weltanschauung hat gesiegt.

Mit ich zum erstenmal in Gera sprach, da waren kaum 30 Parteigenossen anwesend und rund 2000 der größten Feinde. Maschinen- gewehre wurden damals noch in Bereitschaft gehalten und der Stacheldraht mußte heranzu- gezogen werden zum Schutze der Versammlung, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen, dem Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat, das all die Hunderte und Tausende von Symbolen unserer Vereine, Verbände, Grüpp- chen, unserer Länder usw. überwunden hat. Eine Stadt haben wir erobert, und jeder sieht es. Genau so ist Deutschland erobert worden, und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den marschierenden Kolonnen! Nein, auch innerlich haben wir es erobert.

Was hat es zu sagen, wenn bei 42 Millio- nen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt, gegen ein Naturgesetz anzukämpfen zu können! Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einjam und klein gewesen sind, uns nicht zwingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat? Deutschland ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Nein: Es wächst in den Geist dieser Organisation innerlich hinein und ist zu gro- ßen Teilen bereits hineingewachsen.

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk so wie beim heutigen Vorbereitungs- stundenlang Jehntausende von Män- nern freiwillig diese Disziplin und Last auf sich nehmen, freiwillig tätig sind. Es ist das Zeichen einer inneren Gesundung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht, und jenen unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Geldes von jetzt ab alles beherrschen würde.

### An Geld sind wir arm, an Volk aber sind wir heute reich

(Stürmische Heilrufe.) Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher als früher, denn sie sehen wieder ein großes ge- meinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millio- nen in allen unseren Organisationen. Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geist er- füllte Menschen. Sie sollen uns nicht als Par- tei werten, sondern sie sollen in uns die Fan- taster einer neuen Ueberzeugung sehen. Sie sollen sich nicht einbilden, daß die Gewalt dieser Ueberzeugung etwa heute oder morgen oder übermorgen geringer sein wird als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, all denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und Sie kön- nen überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt Ihr damit? Dann können wir sagen:

Nach innen alles, nach außen nur, daß Ihr uns in Ruhe läßt.

(Brausender, immer neu aufflammender Bei- fall.)

Wenn mir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befriedung der Welt tun? So sage ich:

Wir haben das höchste getan, indem wir ein 70-Millionenvolk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zum Geiste der Achtung der Rechte der anderen er- zogen haben. Mögen auch die anderen Staatsmänner und Volksführungen den gleichen Geist vertreten, nämlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrnehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen.

Wir Nationalsozialisten haben ein gigan- tisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freunds- chaft mit der anderen Welt zu suchen. Das verpflichtet uns aber auch, genau dafür zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und in Ruhe läßt. Denn so wenig wir die Absicht haben, jemanden auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so wenig lassen wir uns in Deutschland vergewaltigen. Wenn jemand an uns die Frage richtet: Was wollt Ihr bei- tragen zur Befriedung der Welt? Dann sagen wir:

Wir sind ein Volk, das den Frieden liebt und den Frieden wünscht, und das vor allem sich nicht um die Angelegenheiten anderer Völker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die anderen denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen.

Wir sind der Meinung, daß vor allem auch die Presse aller Länder diesen Beitrag zur Befrie- dung der Welt liefern sollte, und sich nicht Elemente zur Verführung stellt, die ganz andere Ziele haben.

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr die- jenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Gräueltat des vergangenen Krieges ebenfalls eine aufrichtige Völkerveröhnung wollen. Denn das wissen wir: Wenn diese internatio- nale Clique von gestern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen braver und anständiger Menschen, aber verumflucht seinen diefer internationalen Döcker auf dem Schlachtfeld sehen.

Wir Nationalsozialisten können nichts an- deres tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hier- bei von niemandem das Recht der Selbst- erhaltung streitig machen zu lassen. Wenn uns jemand fragt: Wenn ihr Nationalsozia- listen die Gleichberechtigung wünscht für Deutschland, dann müßten wir mehr aufrücken! So können wir nur sagen: „Unseretwegen könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Ab- sicht, euch anzugreifen. Je mehr die Welt von Blutbildungen rechnet, um so klarer wird uns, daß man belagert sein muß um die Erhaltung der eigenen Kraft.“

Wir haben keine Komplote mit anderen Völkern geschmiebt, haben aber besorgt zu sein darüber, daß nicht Komplote an- derer eines Tages das deutsche Volk ver- nichten und es um den Frieden seiner inneren Arbeit bringen.

Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern: So bedingungslos unsere Friedens- liebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes ein- treten. Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei. (Stürmische Zustimmung.)

So wenig wir die Absicht haben, einem an- deren Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, das deutsche Volk auch weiterhin unter einen dan- ernden Zwang zu legen. Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minderwertige Rasse sind, ein wertloses Pack auf dieser Welt, das von jedem getreten werden darf oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst ver- gesen hat, das verführt von wahnsinnigen Narren, sich selbst um seine Kraft brachte und das aus diesem Wahnsinnstraum jetzt wieder erwacht ist. (Bravo.) Niemand soll denken, dieses Volk in den nächsten tausend Jahren wieder in einen solchen Traumzustand ver- senken zu können, diese Lehre, die wir an uns in einer so grauenhaften Weise erfahren haben, wird uns eine geschichtliche Mahnung für Jahrtausende sein. Was einmal uns durch eigene Schuld geschah, wird sich kein zweites Mal am deutschen Volke wiederholen!

Ich will Sie, meine Volksgenossen, immer nur bitten und ermahnen: Sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Willenseinheit, in unserer einheitlichen Gei- stesauffassung und unserem gemeinsamen Denken. Seien Sie überzeugt, daß die Stärke sich nicht so sehr ausdrückt in Millionen, in Kanonen und Tanks, sondern daß sie sich letzten Endes ausdrückt in der Gemeinsamkeit eines Volkswillens. Und seien Sie weiter durchdrungen von der Ueberzeugung, daß man diese Gemeinsamkeit den Menschen anziehen muß, und daß man dafür Sicherungen schaffen muß. Sehen Sie in unserer nationalsozialisti- schen Bewegung eine solche große Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klas- senhaßes und der Klassenpaltung. Sehen Sie in ihrer nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen eine große Schule der Erziehung zur Gemeinsamkeit. Gängen Sie an dieser Bewegung, kämpfen Sie mit ihr. Sie kämpfen damit für das deutsche Volk und für das Deutsche Reich!

Denn eines ist sicher: Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung, das Schick- sal des Deutschen Reiches aber ist bedingt durch die Festigkeit der deutschen Volks- gemeinschaft.

Wenn im Verlaufe von acht Jahren auch in dieser Stadt, von einer Handvoll Menschen ausgehend, dieser Sieg der Bewegung er- reicht werden konnte, dann wird in den kom- menden Jahren und Jahrzehnten dieser Sieg sich vertiefen, und all die kleinen Nörzler, die sich einbilden, dagegen etwas wagen zu kön- nen, werden hinweggefegt von der Gewalt dieser gemeinsamen Idee.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

## In vollen Kürzen

\* Der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, hatte eine lange Ansprache mit Außenminister Barthou über die deutsch-französischen Beziehungen.

\* Gelegentlich der Feier des Universitätsbun- des Marburg sprach Reichstanzler von Papen über das Thema „Die Ziele der deutschen Revolution“.

\* Volkshafter Dr. Luther empfing Vertreter der amerikanischen Presse und gab ihnen be- ruhigende Erklärungen zu der deutschen Transferrnote ab.

\* Der Auslandspresschef der NSDAP, Dr. Hansfaengel, ist in Newyork eingetroffen. Bei seiner Ankunft fand eine jüdisch-kommun- istische Demonstration statt.

Der Reichssportführer v. Tschammer u. Osten sprach Samstagabend auf dem Begrüßungs- abend aus Anlaß der Kieler Woche, an der 14 Nationen teilnehmen. Mit Ausnahme des Jahres 1912 hat Kiel noch nicht eine so große Anzahl in- und ausländischer Meldungen zur Kieler Woche zu verzeichnen gehabt.

\* In Schellbronn bei Forzheim brach am Sonntag vormittag ein Brand aus, dem vier Anwesen zum Opfer fielen.

\* Der frühere litauische Ministerpräsident Woldeparas soll wegen seiner Beteiligung an dem Militärputsch vom 7. Juni einem Feldgericht zur Aburteilung übergeben werden.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

These von der unbegrenzten deutschen Leistungskraft zerfallen in verschiedene Gruppen. Die einen mögen unter dem Eindruck aus dem Kriege gestanden haben, daß Deutschland ein gar nicht hoch genug zu bemessendes Quantum an Energie und Erfindungsgabe besitze und daher auch mit einer überausen Tributforderung zurechtkommen werde. Eine weitere Gruppe war einfach gar nicht ernstlich friedensbereit und wollte nach Beendigung des politischen und militärischen Krieges einen vernichtenden Wirtschaftskrieg gegen Deutschland führen. Eine dritte Gruppe endlich war der Ansicht, die deutsche Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten könnte am besten dadurch in Schranken gehalten werden, daß man ihr das handicap der Reparationsbelastung auferlege. Der richtige Gedanke, daß man nicht gleichzeitig Schulden einfordern und dem Schuldner die Möglichkeiten des Gelderwerbs sperren könnte, hat bisher vergebens um Geltung gekämpft. Im Grunde sind die Witwenbrüche gegen die Schuldregelung, die Deutschland unter dem Zwang der Verhältnisse treffen mußte, nur ein Eingeständnis dessen, daß man sich zum Schaden aller gründlich verrechnet hat.

Es ist nicht wahr, was Deutschland vorgeworfen wird, daß seine Wirtschaft zahlungsunwillig oder auch nur zahlungsunfähig sei. In Reichsmark sind die Gelder voll eingezahlt; die Verwalterin der deutschen Devisen und Goldvorräte, die Reichsbank, dagegen sieht keine Möglichkeit, die Marktbeträge in Gold oder Devisen an das Ausland auszuschießen. Es ist ferner nicht wahr, daß Deutschland vor den wohlherbeigeholten Ansprüchen privater Auslandsgläubiger keine Achtung habe. Deutschland lehnt jedoch nach unendlichen und mühseligen Versuchen, durch Ermäßigung der Schuldlast und durch Ausweitung seiner Ausfuhr zahlungsfähiger zu werden, die Verantwortung für die Schäden ab, die den privaten Auslandsgläubigern jetzt entstehen. Mit Moralisieren oder gar mit Drohungen ist gar nichts auszurichten, sondern nur mit nüchternen, kalkulatorischen Überlegungen. Der einzig gangbare Weg ist eine gründliche Revision der deutschen Schuldverpflichtungen und eine Einigung der Bege für weitere deutsche Warenzufuhr.

### Eine Weltmacht hat gesiegt!

(Fortsetzung der Führerrede von Seite 1.)

Denn alle diese Zwerge vergessen eines, was immer sie auch glauben, ansetzen zu können: Wo ist das Bessere, das das Gegenwärtige ersetzen könnte. Wo haben sie das, was sie an diesen Stellen setzen könnten? Väterlich, wenn sich ein kleiner Wurm gegen eine solche gewaltige Erneuerung eines Volkes ankämpfen will! Väterlich, wenn ein solch kleiner Zwerge sich einbildet, durch ein Paar Redensarten die gigantische Erneuerung des Volkes hemmen zu können! Was müßte kommen, wenn diese kleinen Mörder ihr Ziel erreichen würden? Deutschland würde wieder zerfallen, wie es früher zerfallen war. Das aber können wir sie versichern: Sie haben früher nicht die Kraft gehabt, die Erhebung des Nationalsozialismus zu verhindern, das wahrgewordene Volk aber soll nimmer wieder mehr in Schlaf sinken!

Die Partei und ihre Organisationen werden dafür sorgen, daß das Blut und die Opfer der letzten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind. Das müssen sie wissen! Solange sie nörgeln, mögen sie uns gleichgültig sein. Wenn sie aber einmal versuchen sollten, auch nur im kleinsten von ihrer Kritik zu einer neuen Meinungsänderung zu schreiben, dann mögen sie überzeugt sein: Was ihnen heute gegenübersteht, ist nicht das feige und korrupte Bürgertum des Jahres 1918, sondern

das ist die Faust des ganzen Volkes! (Brausender Beifall.)

Das ist die Faust der Nation, die geballt ist und jeden niederhimmeln wird, der es wagt, auch nur den leichesten Versuch einer Sabotage zu unternehmen.

Denn das ist sicher: Ob wir sind oder nicht, ist gleichgültig. Aber notwendig ist es, daß unser Volk da ist. Was jene aus unserem Volk gemacht haben, das wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen: Wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt es ein mal demonstriert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es Euch

## Reichskolonialtagung in Kiel

Kundgebung für den deutschen Kolonialgedanken

(Kiel, 18. Juni.)

Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung bildete eine große öffentliche Kundgebung am Samstagabend in der Nordseehalle. 25 000 Menschen legten hier das Bekenntnis für den deutschen Kolonialgedanken ab. Unter den vielen Uniformen leuchtete oft das Gelb der Schutztruppen heraus, das Grenzkleid der alten Kämpfer für Deutschlands Kolonialgestaltung.

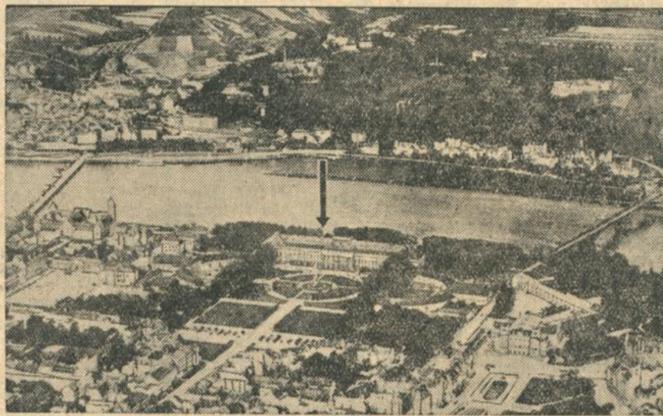
Der bayerische Reichsstatthalter Ritter von Epp gab seiner Freude darüber Ausdruck, jetzt einen Akt wiederholen zu können, der sich vor kaum vier Wochen in Berlin vollzogen habe, als die Tradition der Schutztruppe Ostafrika an die Landespolizei General Göring übergeben worden sei. Die zweite Hunderttausend der Landespolizei Kiel übernehme jetzt die Tradition der Schutztruppe Kamerun.

Anschließend entwickelte Gouverneur a. D. Dr. Schnee das Bild der deutschen Kolonialgeschichte. Er begrüßte die erschienenen alten Kolonialkämpfer, denen er im Auftrag des Reichspräsidenten eigenhändig von ihm unter-

zeichnete Bilder als Anerkennung und Erinnerung überreichte. Die hervorragenden Verdienste der deutschen Marine würdigend, die diese an der deutschen Kolonisation und an dem Schutz der Kolonien hatte, ging Dr. Schnee ausführlich auf die Kolonialfrage ein. Gerade die Tage, die wir durchlebten, zeigten am deutlichsten, wie wichtig für uns die Kolonien als Lieferanten von Rohstoffe und als Absatzgebiete sind. Es liege im Interesse der ganzen Welt, daß deutscher Geist nicht länger in den Kolonialgebieten ausgeblendet bleibe. Gerade die Deutschen seien es gewesen, die in der Seuchenbekämpfung und auf anderen Gebieten bahnbrechend waren.

Nachdem der Kanzler seine Rede beendet hatte, brachte Reichsstatthalter Sandel ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler und das Vaterland aus. Dann bekundeten die 70 000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende gefunden. Außer dem Führer hatten noch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Ansprachen gehalten.

## Grundsteinlegung der Koblenzer Thingstätte



Ein Luftbild von der Stadt Koblenz mit dem ehemals kaiserlichen Schloß (durch Pfeil gekennzeichnet), auf dessen Vorplatz eine Thingstätte eingerichtet werden soll.

(Koblenz, 18. Juni.)

Koblenz stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des großen Appells der Hitlerjugend der Westmark, der verbunden war mit dem Jahrestag der Jugend und der feierlichen Grundsteinlegung der Thingstätte vor dem

Schloß in Koblenz. 50 000 Hitlerjugend sowie zahlreiche Abteilungen der SA, SS, FD, des VdM usw. nahmen daran teil. Reichsunterrichtsminister Ruff und Reichsjugendführer von Schirach trafen am Sonntag zu der Feier ein und hielten Ansprachen an die Hitlerjugend.

## Bad. Staatstheater

Richard-Strauß-Festwoche:

### „Die Josephslegende“

Es ist wohl richtig: Unter allen Schöpfungen des Straußschen Künstlerlebens, von den Jünglingswerken über den Zenith seiner Großtaten der Mannesjahre bis zur „Arabella“, die nun ins weisse Land des Greisenalters überleitet wird, „Die Josephslegende“ stets unstritten bleiben. Denn diese dramatische Tangenblung ist nicht ganz echter Strauß. Er hat sich schon bei der Komposition, wie er ja auch selbst gesteht, etwas schwer getan, und deshalb steht die Musik hinter den „Salome“ und „Elektra“ Partituren weit zurück, so nahe sie diesen auch in der Technik zu kommen sucht. Gleichwohl möchte man in der reichen Skala des Straußschen Gesamtwerkes diesen Exkurs ins Gebiet der Fantomie nicht missen; neben der Herrschaft in den Gebilden der Tragödie, neben seinen über-schäumenden Musikkomödien und vorab als Ergänzung zu seinen sinfonischen Dichtungen, die ja ohnedies fast hart an die Bezirke eines gegenständlichen Schaubildes heranführen, war eine solche Choreographie fällig, und soweit deren Bühnenerzählung überhaupt berechtigt ist, hat die Geschichte von dem verberbten Weib und dem reinen Jüngling immerhin noch erhebliche mehr Eigenheit als „Schlagobers“ oder manch anderes neueres Tanzspiel.

Die hiesige Neugestaltung erbringt übrigens den Beweis, daß zur Aufführungszweck gar nicht in den beiden Hauptfiguren allererste Tangkräfte benötigt werden, wie man nach der Pariser Aufführung (14. Mai 1914) durch die Diagoneltruppe (mit dem Ruffen Misjan als Joseph) zunächst und auch später noch glaubte, nachdem Fritz Gabelstow das Stück für seine Gastspielreisen durch alle Welt ausserloren hatte. Es geht auch ohne dessen berühmt gewordene Sprünge; Robert Mayer, der hier den feuchten Hirtenknaben tanzt, hat vielfach sogar den Vorzug, die von ihm verlangte Schüchternheit, Frömmigkeit und Himmelssehnsucht, die doch seine apothosenhafte Rettung erst tiefer begründet, überzeugender und — ungewollt wie von Angst gebadet in seiner nasen Nahtigkeit — noch ergreifender darzustellen zu können. Valeria Kratina, die zudem für

die sinnliche Schwüle und turbulente Erotik der Handlung einen eindrucksvollen tänzerischen Rahmen schuf, spielte Frau Kothiphar als das, was sie wirklich ist: ein schließlich von einem Minderwertigkeitsgefühl und von einem hysterischen Miasma in den Tod getriebenes Weib, in dem anfangs un-selige Grausamkeit und traffe Bosheit lauert. Es dürfen außerdem aber auch Elfriede Kuhlmann (Sulamith), Irma Kax (Lieblingsflavin), sowie die drei Verschleierte und Umverschleierte (L. Dahlinger, A. Silberbooth, L. Fischer, T. Widmann, M. Verones, S. Edel) ab ihrer exzellenten Leistungen genannt werden in einer Aufzählung, bei der unter der feilenden Hand von Joseph Keilberth die Musik ebenfalls zu ansehnlicher Geltung kommt. Zuvor erklang eine doch nicht so ganz entgegen-gesetzte Welt in den „Mantia-Fresken“ von M. Tscherepnin, deren musikalische Leitung diesmal an Walter Born übergegangen und damit in gute Obhut gelangt ist.

### Theater und Musik

Das zweite französisch-deutsche Austauschkonzert wurde Donnerstag aus Paris vermittelt. Es spielte das Nationalorchester des französischen Rundfunks unter Leitung des Generalmusikdirektors Professor Hermann Abendroth; als Solistin wirkte Frau Margarete Alose von der Berliner Staatsoper mit. Da das Notenmaterial für das heutige Programm nicht rechtzeitig in Paris eingetroffen war, mußte eine Abänderung des Programms erfolgen, und es wurde gegeben: die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer“, die Szene der „Erda“ aus Rheingold (mit Margarete Alose), das Vorspiel zu „Parsifal“, „An die Hoffnung“ von Max Reger (Gesang von Margarete Alose) und das Vorspiel zu den „Meisterjüngern“, nach einer Pause die „Crotica“ von Beethoven. — In einer dem Konzert voraus-gelagerten Ansprache wies der französische Post-minister Mallarmé darauf hin, daß die Initiative zu diesem künstlerischen Austausch fast gleichzeitig von beiden Ländern ergriffen worden sei; er bezeugte von neuem, daß es auf dem Gebiet der Kunst keine Grenzen gebe, und daß jede Nation Verständnis habe für die Schönheiten der Werke, die eine andere Nation hervorgebracht habe. Der Minister wandte sich dann an die Hörer in Deutschland, er begrüße sie aus der Ferne mit der Begeisterung eines Mannes, der Beethoven und

Wagner tiefsten Dank wisse für die großen Gemütsbewegungen, die sie ihm verschafften. Auch heute fänden sich durch den Raum über die Grenzen hinweg alle Wesen vereint in demselben Augenblick und in demselben Gemeinschaftsleben.

Maria Meder aus Billingen erhielt in Wien nach erfolgreich abgelegter Staatsprüfung das große staatliche Diplom für Musik, die höchste Auszeichnung, welche auf dem Gebiet der Sangeskunst gegeben wird. Die Sopranistin ist die erste Frau, der diese seltene Ehreung zuteil wurde. Infolge ihrer herrlichen Stimme erhielt sie bereits mehrere Verpflichtungen für die kommende Opern- und Konzertsaison in das Ausland.

### Kunst und Wissenschaft

Der Führer der Reichsfach der Studierenden an den deutschen Hoch- u. Fachschulen, Dr. Staebel, erklärte bei einem Vortrag in Trier, 60 Proz. der auf Technischen Hochschulen Studierenden gehörten auf die Fachschulen. Es bedürfte besserer Vorbereitung zum technischen Studium in den Mittelschulen, insbesondere zum Studium auf den Technischen Hochschulen, deren Studierende keine so lange und gründliche fachliche und soziale Vorbereitung in den Werkstätten durchmachen wie die der Fachschulen. Das Fachschulwesen sei zu sehr zerstückelt. Deshalb sei ein ordentlicher Aufbau des gesamten technischen Schulwesens erforderlich, an dessen Spitze aber ein betriebsnaher, arbeits-verbundener Techniker stehen müsse. Der Studierende bedürfte der politischen und arbeitsdienlichen Schulung, das Leistungsprinzip sei auch unbedingt aufrecht zu erhalten, denn Fachwissen, ein gutes Prüfungs- und Abgangszeugnis sei ebenso wichtig wie gute politische Schulung und charakterliche Bewährung.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Friedrich Otmanns, emer. Professor der Botanik und früherer Direktor des Botanischen Instituts der Universität Freiburg, feierte Donnerstag sein 50jähriges Doktor-jubiläum. Der Jubilar kam 1892 nach Freiburg. Nach Ablehnung eines Rufes an die Universität Straßburg entstand unter seiner Leitung noch kurz vor dem Kriege eines der besten und modernsten botanischen Institute Deutschlands

## Universitätsfeier in Marburg

Vizekanzler von Papen über „Die Ziele der deutschen Revolution“ (Marburg a. d. Lahn, 18. Juni.)

Im Rahmen der Feier des Universitätsbundes der Universität Marburg an dem Lahn sprach Vizekanzler von Papen über das Thema „Die Ziele der deutschen Revolution“. Die Bedeutung der Rede geht daraus hervor, daß die vom Reichsführer Frankfurt übernommene Ansprache am Montag von 16 bis 17 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt wird.

Der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Baur, wies darauf hin, daß in der nächsten Woche an allen Hochschulen die Arbeit für die Gemeinschaftsfront Student — Arbeiter eröffnet werde, um den Studenten als sozialistischen Vorkämpfer für die Umgestaltung des sozialen Lebens zu schulen. Die Universität Marburg werde in diesem Kampfe in die vorderste Front zu kommen suchen.

## Ribbentrop bei Barthou

Ausprache über die deutsch-französischen Beziehungen

(Paris, 17. Juni.)

Gelegentlich eines privaten Aufenthaltes in Paris traf der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, den französischen Außenminister Barthou, mit dem er eine lange Ausprache über die deutsch-französischen Beziehungen hatte, die, wie mitgeteilt wird, lebhaft informativem Zweck dienete.

In der Ausprache mit Ribbentrop habe Barthou, wie der „Journale“ behauptet, klar und eindeutig erklärt, Frankreich halte an seiner Note vom 17. April fest. Es weigere sich, die von Deutschland angebotenen vorgenommenen Verletzungen der Verträge zu billigen und überhaupt irgend eine Wiederaufrichtung Deutschlands, weil für den Frieden der Welt gefährlich, zuzulassen.

## Lebrun für Völkerverständigung

Eine Rede des französischen Senatspräsidenten

(Paris, 18. Juni.)

Senatspräsident Lebrun hat am Sonntag die Messe von Bordeaux eröffnet. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Essen hielt er eine Rede. Er gab dem Wunsch Ausdruck, die Völker mögen die sie trennenden Fragen in den Winter gerund stellen und sich in erster Linie das brennenden Wirtschaftspragen widmen, an deren Lösung die Rückkehr zu Wohlstand und Ruhe abhänge. Frankreich, überzeugt davon, daß die Ruhe der Geister und das Gefühl der Sicherheit die wesentliche Bedingung für das Wiederankleben der Wirtschaft seien, werde sie bei den internationalen Verhandlungen — er meinte die Maßnahmen zu befürworten — den Völkern ein Mindestmaß von Sicherheit bieten könnten. Frankreich sei auch überzeugt, daß das Vertrauen die Grundlage für die innerpolitische Erneuerung sei, an der die Regierung Doumergues selbstlos und mit Hingabe arbeite. Er appelliere deshalb an alle Franzosen, sich um diese Erneuerung zu scharen.

## Internationale Arbeitskonferenz

Konvention über die vierzigstündige Woche

(Genf, 18. Juni.)

Die allgemeine Ausprache auf der Internationalen Arbeitskonferenz wurde am Samstag abgeschlossen. Gleichzeitig hat auch die Kommission, die sich mit der arbeitsrechtlichen Beratung einer Konvention zur Durchführung der vierzigstündigen Woche beschäftigt hat, ihre Arbeiten beendet. Der Konventionsentwurf wurde mit den beschlossenen Abänderungen mit 53 : 8 Stimmen angenommen. Die Arbeitgebervertreter hatten sich geweigert, an den Beratungen teilzunehmen. Anfang nächster Woche wird sich die Vollkonferenz zu dem Konventionsentwurf äußern müssen.

## Kurzberichte

### Drei Todesurteile in Dessau

Das anhaltische Schwurgericht in Dessau sprach die vier wegen Mordes und Raubes an dem Erbprinzen von Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Köpenick angeklagten Personen schuldig. Albert Lehmann, 28 Jahre alt, Fritz Gehe, 24 Jahre alt, Theodor Wolf, 18 Jahre alt, wurden zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Hans Lehmann erhielt als Jugendlicher die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

### Offizielle Versuchsfahrt des „Fliegenden Hamburgers“ nach Köln

Am Sonntag wurde die erste offizielle Versuchsfahrt des Schnelltriebwagens der Reichsbahn von Berlin nach Köln durchgeführt. Pünktlich zur vorgesehenen Zeit um 12.20 Uhr traf der „Fliegende Hamburger“ im Kölner Hauptbahnhof ein. Generaldirektor Dr. Dormmüller bezeichnete die Fahrt des Schnelltriebwagens von Berlin nach Köln als einen Meilenstein in der Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. 375 Kilometer seien ohne Schwierigkeiten in knapp fünf Stunden zurückgelegt worden. Dr. Dormmüller stellte in Aussicht, daß schon im nächsten Jahr die Strecke Berlin-Köln in 4 1/2 Stunden überbrückt werden könne. Es sei aber der Bau von Schnelltriebwagen geplant mit einer Motorenstärke von 600 PS, die natürlich eine noch höhere Geschwindigkeit erreichen würden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen feindseligen politischen Gruppen wurden in Hanau Sonntagabend 13 Personen getötet und etwa 60 verletzt. Zwei Stunden lang war in den Straßen der Hauptstadt eine regelrechte Schlacht im Gange.

Der fast vier Monate dauernde Madrider Metallarbeiterstreik ist beendet worden. Die Regierung hat die Forderungen der Arbeiterschaft auf die Genehmigung der 44-Stundenwoche angenommen.

# Aus der Landeshauptstadt

## Hilfsonntag - Badehochbetrieb

Sommerhitze, heiße, brennende und ein opalblauer Himmel, den kein Wölkchen befeuchtet, dazu eine trockene, bisweilen ausbleibende Dürre ließen den dritten Sonntag zu einem Ausflugs- und Badehochbetrieb ganz großen Formats auszuwachsen.

Rheinstrand und Schwarzwaldberge stritten in edlem Wettbewerb um die Krone der Bevorzugung durch die kühlenden juchenden Städter, die schon früh am Morgen in Scharen zu Fuß, mit Fahrrad oder Kraftwagen auszogen, um möglichst zeitig ein ansprechendes und nieder temperiertes Plätzchen — soweit sich ein solches überhaupt finden ließ — als sonntägliche Picknickstätte mit Beschlag zu belegen.

Am Karlsruher Tido, dem Strandbad **Rappenswörth**, entfaltete sich ein sehr lebhafter Betrieb, der gegenüber den Vorsonntagen wesentlich erhöhte Besuchsziffern zur Folge hatte. Ein früherer Luftzug wehte am Gestade und schuf Aenderungen der Hitze, die sich bisweilen in der Stadt zwischen den Mauern der Steinhäuser auf 30-31 Grad steigerte. Die Stadtalleepen und Altheintreffen wurden viel begangen, was man auf die ausgebliebenen Schönen in diesem seltsam langen Trockenommer zurückführen durfte. Auch die zahlreichen Baldeinfahrten zogen hiervon Nutzen. Wer draußen am Rheine seine sonntäglichen Stunden verbrachte, kehrte des Abends meist mit tiefgebräuntem Antlitz zurück — die Sonnenhitze ließ an diesem Sonntag eine bleibende Erinnerung bei den meisten zurück.

Nebrigens herrschte auch in den übrigen Karlsruher Bade- und Schwimmstätten, so am Rheinbaben, in Maxau und im Weiberfeld, regster Verkehr; nicht minder standen Albtal, Moosbühl, Holzschachtel nebst einigen Zwischenstufen ganz und gar unter der Pareile-Sonnenbäder!

Der **Autodurchgangsverkehr** blieb in Karlsruhe dauernd in Schwung. Zahlreiche auswärtige, vollbesetzte Omnibusse machten in der Landeshauptstadt Halt. Die öffentliche Kundgebung für die deutsche Volksmusik am Vormittag und am Nachmittag, hier im Stadtgarten, dort am Plage vor dem Staatstheater, übte starke Anziehungskraft nicht nur auf die Einheimischen, sondern auch auf die vielen Fremden aus, die mittags den Stadtgarten und Tierpark besuchten und sich abends in den Gaststätten, wo da und dort aufgespielt wurde, glücklich taten.

Im Konzerthaus begegnete die Ausstellung deutscher Seimarbeit und Hausindustriezeugnisse lebhaftem Interesse; auch die Schlagschlag-Ausstellung erzielte sich als Zulaufstätte, namentlich der ansässigen Besucher. Im Durlacher Naturtheater ging ein reizendes Stück „Der Herr Vetter“ in Szene. Etwas schwächere Frequenz verzeichneten die Lichtspieltheater im Gegensatz zum Staatstheater, wo der „Rosenkavalier“ sich seine alte Anhängererschaft bewahrte.

Wenn man etwa glauben wollte, daß die Straßenfeste für „Mutter und Kind“ nicht mehr die erforderliche Zugkraft in sich bergen würden, so wurde man in dieser Beziehung am Sonntag in überaus erfreulicher Weise eines andern belehrt. Man fand den „Tiroler Alpenruf“ als eine originale Idee und das Enzian-Gelbeckchen festlich an seinem Knospen. Das Erträgnis der Spende war daher — besser, als erwartet!

Wer am Sonntag außerhalb der Stadt weilt, der mag wohl da und dort mit einiger Besorgnis die Folgen der Dürre beobachtet haben — dennoch darf man feststellen, daß im großen und ganzen in den nächsten Tälern die Gewernte gut eingebracht werden konnte und das Getreide meist ausgezeichnet auf dem Dalm steht, insbesondere dort, wo kleine, riefelnde Wässerlein für eine natürliche Bodendurchfeuchtung sorgen.

## Gäste am Sonntag

Nicht nur, daß Karlsruhe in Massen hinausströmte, nein, die Landeshauptstadt beherbergte an diesem strahlenden Sommeronntag an die 5000 Gäste in ihren Mauern.

Zum ersten waren es 3000 Kraftdurch-Freude-Gäste aus **Forstheim**, die am Sonntag früh am Bahnhof eintrafen, wo sie von der **F.M.D.**-Kapelle mit frohen Weisen bewillkommt, durch den Leiter der Kraft durch Freunde, **Hürkle**, von Stadtrat **Schneider** und Verkehrsdirktor **Lacher** begrüßt wurden. Sie besichtigten im Laufe des Sonntags die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt, zu denen der Verkehrsverein freien Eintritt ermöglichte, u. a. auch **Rappenswörth**, weiterhin fand eine **Sonderausstellung** im Staatstheater statt.

Aus **Heilbronn** traf kurz vor 10 Uhr der zweite **Eisenbahnerzug** ein, zu dessen Empfang ebenfalls Stadtrat **Schneider**, Verkehrsdirktor **Lacher** u. Vertreter der Eisenbahner Karlsruhe am Bahnhof erschienen war. Auch die 1600 **Württemberg** besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt, zu denen sie ebenfalls freien Eintritt erhielten. Der Nachmittag beherrschte den Gästen u. a. eine **Fahrt auf dem Rhein** mit dem Städt. Motorboot.

Und nun noch einmal „**Kraft durch Freude!**“ Gegen 9 Uhr traf ein Sonderzug mit Arbeiterurlaubern aus der **Halle-Merleburger** Gegend auf der Durchfahrt ins Renchtal — wo die Befüger acht Tage verweilen werden — im Karlsruher Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung waren erschienen: **AdF.**-Leiter **Hürkle**, Stadtrat **Schneider** und Verkehrsdirktor **Lacher**. Die 2000 Urlauber waren in denkbar bester Stimmung und voller freudiger Erwartung des Schwarzwaldes, den sie nun zum ersten Male besuchen. Schließlich durchführte noch ein Arbeiterzug „**Kraft durch Freude!**“

aus Hamburg den Karlsruher Bahnhof, dessen Urlauber im südlichen Schwarzwald Erholungstagen entgegenführen.

Wie die „**Badische Presse**“ in ihrer Sonntagnummer vom 17. Juni bekannt gibt, ist der

## Karlsruher Veranstaltungen

### Tagung der Laienmusiker

Die Bundestagung der Landschaft Südwestmark der Fachschaft deutscher Volksmusik fand ihren weiteren Verlauf in einer großen

### Kundgebung

am Sonntagvormittag um 12 Uhr vor dem Staatstheater, dessen Front mit mächtigen Fahnen geziert war.

Bei strahlendem Sonnenschein marschierten an die 40 Kapellen aus den Musikerbezirken **Karlsruhe** und **Kraichgau** mit klingendem Spiele auf.

Unter den Ehrengästen und Veranstaltungsführern sah man auf dem Staatstheaterbalkon u. a. Oberbürgermeister **Jäger**, Landrat **Wintermantel**, Bundespräsident **Kromer**, den kommissarischen Leiter, Direktor **Lorenz**, Ministerialrat **Frank**, Intendant **Himmigloffen** und Direktor **Philipp**. Es wurde bekannt, daß der bisherige Verbandsleiter des **Hardtgau**s, **Weber**, Darländer, zum Bezirksleiter von Karlsruhe ernannt und außerdem mit der silbernen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet wurde, und weiterhin Herr **Reichenbacher**, Söllingen, die Ernennung zum Bezirksleiter des **Kraichgau**s, und Herr **Poln**, Kippurr, ebenfalls die silberne Ehrennadel erhielt.

Die große Anzahl der vor dem Staatstheater aufgestellten Kapellen zog eine stattliche Menge von Hörern herbei. Pünktlich setzten die Kapellen, die unter Stabführung von Kapellmeister **Münchgesang**, **Wolfsamer**, und **Seideman**, Gröningen, zu zwei großen Massenchoren vereinigt waren, abwechselnd mit dem eindrucksvollen **Großkonzert** ein, bei dem sich die Disziplin der Spieler und die sichere Leitung den herzlichsten Beifall errang. Es kamen zum Vortrag „Die Himmel rühmen“, „**Bundesmarsch**“, „**Dierbyhymne**“, und der **Marsch „Alte Kameraden“**. Und nun hielt

### Bundespräsident Kromer

eine fernige Ansprache, in der er, von der traditionellen Bedeutung Südwestdeutschlands auf dem Gebiete der Volksmusik ausgehend, die Bedeutung der Volksmusik im heutigen Reiche hervorhob. In seinen weiteren Ausführungen betonte er den Segen der Neugliederung in der Reichsmusikammer, eine Einrichtung, die sein anderes Land auf der Erde kenne, und feierte zum Schluß den Volkskanzler, von dem diese Anregung ausgegangen war. Mit dem Beifall und den deutschen Sohneliedern fand die Kundgebung ihren Abschluß, in deren Verlauf der kommissarische Leiter, Direktor **Lorenz**, mit Schwung und Sammlung alle Kapellen unter seiner Stabführung zum prunkvollen Badenweilermarsch zusammenriefte.

Anschließend zogen die Kapellen im Rahmen des Eintritt unter fröhlichen **Marschmelodien** — an der Spitze Bundespräsident **Kromer** und kommissarischer Leiter Direktor **Lorenz** — über den Schlossplatz, am Armeemuseum vorbei zum Rathaus, wo sie gegen 11 Uhr eintrafen, um hier an ihrer Führung, die vor dem Rathausportal aufstellung nahm, vorbeimarschieren. Man bemerkte unter den Ehrengästen auf dem Balkon auch Bürgermeister **Dr. Frisböck**.

Am Nachmittag konzertierten verschiedene Kapellen im Stadtgarten, der viele Gäste angezogen hatte, und in den Abendstunden fand ein bengalischer Feuerwerk die festlichen Veranstaltungen des Sonntags.

Wie wir erfahren, findet das deutsche Bundesfest der Reichsständchen, Abteilung **Grüne Volksmusik**, im nächsten Jahr in Karlsruhe statt, zu dem 1000 Kapellen in der Landeshauptstadt einziehen werden. Ein Ereignis, das Karlsruhe in seiner gastlichen Chronik noch nicht in seinen Manern zu verzeichnen hatte.

### Frühjahrskonzert der Liederhalle

Erfreulicherweise hielt die „**Liederhalle**“ am alten Brauch fest, zum Abschluß der früh Sommerlichen Sangesstätigkeit einen Konzertabend zu veranstalten, welcher am Samstagabend im großen Saale der Eintracht den Verein auf bekannter Höhe der Leistungsfähigkeit und Musikerfreudigkeit fand.

Der **Männerchor** eröffnete den Abend zum Preise der Heimat verheißungsvoll mit **Bucks** kraftvollem Chor, „**Heil deutschem Lied und Vaterland**“, und einer Erstausführung der gesungenen Neuschöpfung von **Hermann Erdlen**, „**Das Lied des deutschen Volkes**“. Mit besonderer Innigkeit vorgetragen, erweckte die **Naherische** Chorbearbeitung des **Brhamsliedes**, „**Wie ist die Erde doch so schön!**“ frohen Widerklang und bejahende Lebensfreude im stimmungstiefen Erfassen des dichterischen Gehaltes. Wie frisch und unbeschwert, wie fein deklamiert die **Rhntüm** des **Mühlengelappers** im Jöllnerischen „**Wanderhaff**“, wobei unwillkürlich ein leichtes Schmunzeln die ironischen Gedanken der Zuhörer verriet. Bei allen Darbietungen entsandte wieder die Langpracht des wohlgeleiteten Männerchors, der, trotz vorübergehender zahlenmäßiger Einschränkung nichts an Wohlklang, Bieglamkeit und Klangfülle eingebüßt hat. Die Wiederverwendung des Gemischten Chors bedeutete eine außerordentliche Bereicherung; denn die deutschen Volkslieder im herbinnigen Satz von **Johannes Brahms** wurden in einer solchen Vollendung dargeboten, daß man es nur freudig begrüßen konnte, wenn die **Liederhalle** den

Verlag des Blattes am 16. Juni d. J. in den Besitz der Südwestdeutschen Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, übergegangen. Die „**Badische Presse**“ wird mit Wirkung vom 1. Juli 1934 an sechsmal wöchentlich als Abendzeitung erscheinen.

### Gemischten Chor neben dem Männerchor beibehalten würde.

Es wäre ungerecht, eine dieser Liedperlen hervorzuheben. Jede hatte ihre Feinheiten in Vorlage und Gestaltung, dabei alle von großer Empfindlichkeit der Intonation, die durchweg sehr sorgfältig beachtet wurde. Eine seltene Leistung! Verlangt **Brhamsche** Kunst eine gewisse musikalische Reife u. den Boden selbsttätigen Miterlebens, so weckt das schlichte Volkslied aus sich heraus schlummernde Kräfte, ist eingängiger, verständlicher für die Allgemeinheit, wie es die reizenden Volkslieder „**Abchied**“ und „**Soldatenliebe**“ im Sage **Hanns Riehners** bewiesen, welche im sinnvollen Wechselklang des Frauen-, Männer- und gemischten Chores eine gediegene Haltung zeigten und, dank einer stimmungsverbundenen Darbietung, frohe Aufnahme fanden. In künstlerischer und wirkungsvoller Zukunft haben **Studenten** **Rahner** und **Dr. H. Ernst** **Rahner** der Volkswelt „**Maigruß**“ und dem Kanon „**Musika bleibt bestehen**“ unter Wahrung der kanonischen Form eine treffliche Bearbeitung mit Instrumenten zuteil werden lassen, deren Wiedergabe dem Konzert einen bedeutungsvollen Ausklang gab. Die fürmisch verlangte Wiederholung des letzten Satzes war ein Beweis, daß **Hugo Rahner** den richtigen Weg geht, um die vom Deutschen Sängerbund vorgezeichneten Richtlinien der Chorarbeit im neuen Geiste dem Verständnis der Zuhörer nahezubringen.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der Abend wiederum die unübertrefflichen Chorerzieherleistungen **Hugo Rahners** deutlich in Erscheinung treten ließ. Gestaltungs- und Natur einer gesunden deutschen Musikantenwille (im edelsten Sinne des Wortes) wird durch überzeugende Führerpersönlichkeit zur einheitlichen, künstlerischen Tat, die zunächst in der chorischen Gemeinschaft wirkt, dann aber auch die aufnahmebereite Zuhörerlichkeit zum Mitempfinden zwingt. Die Kraft dieser Musikerpersönlichkeit war auch in der Begleitung der Gesänge und der Violinpolka spürbar.

Der **Meisterchor** der **Bad. Hochschule für Musik**, **Gerhard Wanto**, bot zunächst **Beethoven's** Sonate **F-Dur**, op. 24, beschwingt musifiziert und stieg im **Adagio** aus dem **F-Dur-Violinkonzert** und der **Kreislerbearbeitung** des **Rondos** aus der **Haffner-Serenade** von **W. A. Mozart** zu starker **Künstlichkeit** empor. Technische Gewandtheit, warmer Gesangston und flüssige Intenführung sind Vorzüge seines gehaltvollen Spieles. Auf den Durchbruch seiner Selbständigkeit darf man gespannt sein.

Nach dem bestens gelungenen Konzert, das im intimen Rahmen des **Eintrachtssaales** noch besser zur Geltung kam, hielt ein **Frühlingsball** jung und alt noch einige Stunden in fröhlichem Tanze vereint.

### Handharmonika-Werbekonzert der Bad. Hochschule für Musik

Wer hätte noch vor wenigen Monaten gedacht, daß in den Räumen der **Musikhochschule** und des **Konferatoriums**, in denen sonst nur **Wachse** **Füßen** und **Krallenden**, die **Sonaten** und **Konzerte** der **Maßstäbe**, der **Romantiker** und der **Modernen** erklangen, auch einmal die „**Handharmonika**“ heimisch werden würde! Es spricht für die **Volksnähe** der **Kunstausstellung**, daß sie diesem Instrument, das bis heute eine unerbittliche Zurücksetzung erfuhr, Gastrecht gewährt hat.

Wer Gelegenheit hatte, am Samstagabend im Konzertsaal der **Musikhochschule** die Vorträge der **kleinsten** **Jünger** der **Harmonikakunst** und ihres **deutschen** **Meisters** **Hermann Schittenhelm** zu bewundern, wird sich von manchem Vorurteil frei gemacht haben. Bei jeder **musikalischen** **Gestaltung** handelt es sich doch immer zunächst darum, einen **vollendeten**, in sich **geschlossenen** **Gesamteindruck** hervorzuheben, wobei die **Wahl** der hierfür **benutzenden** **Mittel** erst in **zweiter** **Linie** in **Erscheinung** tritt. Diesen **Eindruck** empfangt man nun bereits bei den **Vorträgen** des **kleinen** **Dykelet**, dessen **fürzlich** in der **Schweiz** im **Wettbewerb** gegen über **400** **Konkurrenten** **errungener** **Ruhm** verständlich wurde angesichts der **außerordentlichen** **Genauigkeit** und **Reife** seines **Spieles**. In **gang** **vollendeter** **Weise** empfangt man aber diesen **Eindruck**, als das **Schittenhelm-Sextett** dem **Abend** seine **Krönung** gab. Hier war **Virtuosität** nicht **Selbstzweck**; es wurde **vielmehr** **künstlerische** **Einheitslichkeit** mit **allerbestem** **Erfolg** angestrebt, so daß der **vollbesetzte** **Saal** mit **reichem** **Beifall** erfüllt war. **Treffend** **charakterisiert** **erklang** **das** **Stück**, **Auf** **einem** **persischen** **Markte**. Der **Söhepunkt** des **Abends** wurde jedoch die für **Handharmonikasolo** **ingerichtete** **Koffin-Ouvertüre**, die **Schittenhelm** mit **meisterhaftem** **Können** vortrug. Die **Handharmonikalschule** des **Konferatoriums**, deren **Leiter**, **Diplomlehrer** **Gottfried Pfeiffer**, mit **einigen** **Schülern** **beachtliche** **Leistungen** aufweisen konnte, hätte für ihr **Werbekonzert** **keinen** **besseren** **Sachwalter** **holen** **können**.

Mit der Zeit wird wohl auch eine **edlere** **Literatur** **erleben**, damit **dieses** **wahrhaft** **volkstümliche** **Instrument** **nicht** **etwa** **an** **die** **mehr** **oder** **weniger** **zwanhaft** **Uebertreibungen** **angewiesen** **bleibt** **und** **allmählich** **die** **Bedeutung** **erobert**, die ihm **beispielsweise** **seit** **langem** **in** **der** **Schweiz** **ingeräumt** **wird**. In der **Pause** hatte man **Gelegenheit**, die **Instrumentenausstellung** des **Musikhauses** **Fritz Müller** **zu** **besichtigen**.

## Großkundgebung der Karlsruher Hitlerjugend

Gebietsführer Staebe spricht

In unserer Sonntagsausgabe berichteten wir bereits über den Beginn der Kundgebung der Karlsruher Hitlerjugend am Samstagabend am Engländerplatz.

Nachdem Gebietsführer **Staebe**, fürmisch begrüßt, an die Tribüne getreten war, hielt er eine **flammente** **Rede** **gegen** **die** **Reaktion**, **gegen** **Nörgler** **und** **Miesmacher**. Seine **Ausführungen** waren eine **einzig** **Anlage** **gegen** **die**, **die** **immer** **nicht** **beirren** **haben**, **um** **was** **der** **Kampf** **unseres** **Volkes** **überhaupt** **geht**. **Staebe** **führte** **im** **einzelnen** **etwa** **u. a.** **aus**:

Jede Revolution habe ihre eigenen Gesetze. Das Gesetz der nationalsozialistischen Revolution sei auch die Liquidierung der Parteien. Wir müßten jedoch feststellen, daß es heute in Deutschland immer noch eine allerdings verschwindende Anzahl von Wühlmäusen gebe, die das neue Reich immer noch nicht begriffen hätten. Und diese Gattung der Reaktion sei besonders im bürgerlichen Lager vertreten. Die deutsche Jugend lehne alle reaktionären Erscheinungen ab, die nur durch die „**Türe**“ **nur** **für** **die** **Monarchen**. Die bürgerliche Reaktion sei es gewesen, die das deutsche Volk in den letzten 14 Jahren an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Träger der geistigen Revolutionierung des deutschen Volkes könne nur die Jugend sein, denn die Jugend sei die Zukunft des deutschen Volkes. Die Hitlerjugend müsse sich ihre Epoche erst erkämpfen; in ihr wachse ein Deutschland heran, das die 25 Programmpunkte der Partei als heiligsten Katechismus betrachte.

Wir hätten die Aufgabe, den alten Nationalsozialismus von 1923 und 1925 wieder lebendiger zu gestalten, wir hätten die Verpflichtung, daß der alte revolutionäre Schwung auch den letzten deutschen Volksgenossen erfasse. Es gelte, die Miesmacher ausfindig zu machen, die ihre Weisheiten aus schmeißerischen Heßblättern bezögen; alle diese Miesmacher und Nörgler und Allesbesserwisser seien mit dem Glauben der Jugend zu vernichten. Der Redner schloß seine oft durch fürmischen Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten:

Die Reaktion herbe, damit die nationalsozialistische Revolution lebe!

In einem Schlusswort forderte Gebietsführer **Kemper** die Anmelenden auf, stets für die Einheit des deutschen Volkes zu kämpfen. Sein Sieg-Heil auf Führer, Volk, SS, und die alten Kämpfer der Bewegung fand fürmischen Widerhall.

Mit dem Gesang des **H.J.**-Liedes „**Unser** **Ruhne** **flattert** **uns** **voran**“ und dem großen **Rapfenreich**, gespielt von der **Bannkapelle** **109**, fand die erhebende Kundgebung ein Ende.

### Die 800 Wünsche der Karlsruher:

### Durstqual der Vogelwelt auf dem Friedhof

Dem im „**Karlsruher Tagblatt**“ vom 14. Juni beklagten Uebelstand könnte meines Erachtens am einfachsten und zweckmäßigsten dadurch abgeholfen werden, daß von der Friedhofverwaltung in jeden Wasserbehälter zwei passende **Latentstücke** auf das Wasser gelegt werden. Auf diese **Latentstücke** könnten sich die **Vögel** **ohne** **Gefahr** **setzen** **und** **ihren** **Durst** **nach** **Belieben** **lösen**, **ohne** **daß** **die** **Entnahme** **von** **Wasser** **behindert** **würde**.

Die Friedhofverwaltung müßte aber darauf achten, daß die **Latentstücke** **auch** **stets** **in** **den** **Behältern** **sich** **finden** **und** **wieder** **erlegt** **werden**, **falls** **sie** **einmal** **verschwinden** **sollten**. **M.**

### Lilian hat genug von Hollywood



**Lilian Harven**, die beliebte deutsche **Filmkünstlerin**, die vor längerer Zeit nach **Hollywood** **verpflichtet** **wurde**, hat ihren **dortigen** **Vertrag** **auflöst**. Als **Grund** **hierfür** **gibt** **sie** **an**, **daß** **sie** **für** **unannehmliche** **Rollen** **verwendet** **worden** **sei** **und** **daß** **die** **Filme**, **in** **denen** **sie** **gearbeitet** **habe**, **schlecht** **abgedreht** **worden** **seien**. **Da** **sie** **ihre** **Popularität** **nicht** **aufs** **Ziel** **setzen** **wolle**, **werde** **sie** **Hollywood** **den** **Rücken** **kehren**. **Bereits** **in** **drei** **Wochen** **wird** **sie** **die** **Küchlein** **nach** **Deutschland** **antreten**.

Rundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz

Zu einem machtvollen Treuegelöbnis für Volk und Führer gestaltete sich am Samstagabend die in prächtig geschmückten Konzertsälen abgehaltene Rundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz...

Auf der Bühne hatten neben den Führern des Fachverbandes u. a. der Treuhänder der Arbeit Dr. Kimmich und der Hauptredner des Abends, Organisationswart Grau, Berlin, Platz genommen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und der Ehrung eines greisen Arbeiters...

Seute gebe es keine Unternehmer mehr, sondern nur noch Betriebsführer, hinter denen die Gefolgschaft in unwandelbarer Treue stehe. Um dieses Ziel aber reiflos zu erreichen, sei es notwendig, eine enger Verbundenheit des Arbeiters mit dem Betrieb herbeizuführen...

Nachdem der fürmliche Beifall verklungen war, betrat Organisationswart Grau, Berlin, das Rednerpult. Man habe den Arbeiter zum Proletariat gemacht, so sagte der Referent einleitend, als man ihn aus der Volksgemeinschaft hinausdrängte...

In scharfen Worten wandte sich der Redner sodann gegen gewisse reaktionäre Kreise, die heute als Wiesmänner und Nörzler auftreten. Aber man werde gegen diese Gesellen genau so vorgehen, wie gegen den Marxismus...

In das brausende Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer mündeten sich die ersten Klänge des Deutschlandliedes. Den Abschluß der Rundgebung bildete das Horst-Wessel-Lied.

Schulungsabend beim Badenwerk

Im Bestreben, die gesamte Belegschaft des Werkes mit dem Gedanken an den Nationalsozialismus vertraut zu machen, unterläßt der Obmann der Nationalsozialistischen Betriebszelle des Badenwerkes nichts, die im Rahmen der von der Reichsleitung vorgeschriebenen Schulungsabende den Werksangehörigen möglichst abwechslungsreich zu gestalten...

Aus den interessantesten Ausführungen des Redners ist zu entnehmen, wie notwendig gerade die Massenfrage für ein Volk ist. Die Geschichte lehrt, daß der machtpolitische und wirtschaftliche Niedergang eines Volkes immer mit dem raffischen verbunden ist...

Auf den interessanten Ausführungen des Redners ist zu entnehmen, wie notwendig gerade die Massenfrage für ein Volk ist. Die Geschichte lehrt, daß der machtpolitische und wirtschaftliche Niedergang eines Volkes immer mit dem raffischen verbunden ist...

Tagesanzeiger

- vom 18. Juni
Bad. Staatstheater: Gefährte Schwänen — Brantisch — Die Medaille.
Konzertsaal: 10—13, 15—20 Uhr: Ausstellung deutscher Heimarbeit- und Hausindustrie-Exponate.



Aus Stadt und Land



Veranstaltungen im Lande

Enthüllung des Bruchfaler Marinegedenkmals

Zu einer großartigen Feier gestaltete sich die heutige Einweihung des von der Marinekameradschaft Bruchsal zu Ehren der 35 gefallenen Kameraden errichteten Denkmals. Der schlichte aber würdige Gedenkstein hat seinen Platz in der nach dem abgestützten Marine-Luftschiff-Fregattentypus Straßer von hier benannten Straßer-Anlage beim Bahnhof, wo an einem Basalt der Stein mit einem naturgroßen Anker errichtet ist...

Gautag ehemaliger Kriegsgefangener in Freiburg

Bereits am Samstagabend hatte man sich in der festlich geschmückten Festhalle in Freiburg zu einem „Deutschen Abend“ getroffen. Für den Sonntag vormittag war im Festprogramm des Gautages die feierliche Enthüllung des Ehrenmals auf dem Schloßberg vorgesehen, das auf der Terrasse des Wasserreservoirs an der Westseite des Schloßberges inmitten mächtiger Kastanienbäume mit dem Blick auf die Stadt einen äußerst würdigen Standort gefunden hat...

Das Ehrenmal stellt einen schlichten Ehrenhof dar, an dessen Hauptwand die Gedenkworte stehen: 165 000 deutsche Kriegsgefangene starben während des Weltkrieges in den Gefangenenlagern unserer ehemaligen Gegner. Gegen 11 Uhr waren SA- und SS-Mitglieder, die verschiedenen Ortsgruppen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener sowie die Militär- und Kriegervereine auf dem Festplatz angetreten.

Die Wehrereide hielt dann der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Freiherr von Versner, Potsdam. Er brachte zunächst sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß man dem Kriegsgefangenenlebens bis in der Öffentlichkeit fast fremd gegenüberstanden hat. Der Krieg sei für die Gefangenen nicht zu Ende gewesen, es habe der Kampf ohne Waffen begonnen. Allein auf sich selbst gestellt, ohne Recht und Schutz, galt es, das Leben neu anzupacken. Da draußen haben wir gelernt, was Heimat ist, haben gelernt, woher dem Menschen die Kraft kommt: Aus dem Ewigen der Heimat. Als unser und 165 000 toter Kriegsgefangener Kameraden gilt dies Wehrereidmotto: Jeder von uns ist geworden aus Boden und Gestalt der Heimat. Nach den Worten des Bundesführers spielte der Musikzug das Lied vom Guten Kameraden und die Fahnen vor dem Ehrenmal senkten sich zum Gruß an die Toten. Darauf übergab Ortsgruppenführer Hofmann die Ehrenmal-Inschrift dem Reichsbürgermeister Dr. Kerber...

Eisenbahnerkundgebung in Offenburg

Am Sonntag fand in Offenburg eine Landes-Eisenbahnerkundgebung statt. Mit 14 Sonderzügen waren die Eisenbahner aus dem ganzen badischen Land nach Offenburg gekommen, insgesamt etwa 15 000 Personen. Die Kundgebung vollzog sich in den beiden großen landwirtschaftlichen Hallen, zu denen auf dem Wiesengelände noch drei große Zelte gebaut waren.

Der erste Redner, Geschäftsführer Meergraf (Karlsruhe) begrüßte die Versammelten. In zweifelhafte Ausführungen sprach Generaldirektor Kleinmann (Berlin). Nach allgemeinen politischen Ausführungen kam der Redner auf die Reichsbahn zu sprechen. Man müsse sich immer wieder vor Augen halten, daß die Reichsbahn die beste Stütze und der größte Faktor von Volk und Staat ist. In der Reichsbahn werde nichts getan ohne ständige Fühlung mit der Reichsregierung. 2,4 Milliarden habe die Reichsbahn in die deutsche Wirtschaft gesteckt.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Bombach seiner Freude über die in Offenburg abgehaltene Kundgebung Ausdruck gegeben hatte, sprach als letzter Redner Reichsbetriebsgruppenleiter Reichsleiter Reichsbahn Klein (Berlin). Er sprach aus der Gedanken- und Empfindungswelt des Arbeiters heraus und unterstrich einzelne Gedanken, die der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn zum Ausdruck gebracht hatte. Die Kundgebung

wurden geschlossen mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied. Die Eisenbahner blieben den ganzen Tag in Offenburg und der Umgebung und fuhren abends mit den Sonderzügen wieder heimwärts.

Bauernkundgebung in Forchheim

Die Bauernschaft des Kreises Karlsruhe traf sich am Sonntag in stattlicher Zahl in Forchheim, um ihre Fahnen zu weihen. Es war das erste derartige Fest der Landesbauernschaft Badens. Das übliche Beden verkündete den Anbruch des Festtages, der zunächst die Besichtigung des Tabakforschungs-Instituts brachte. Gegen Mittag versammelten sich auf dem Festplatz mehrere Hundert Bauern zur Fahnenweihe. Nachdem Kreisbauernführer, Pg. Schott, die Kameraden und Gäste, insbesondere auch die Redner und die Vertreter der Behörden bewillkommen hatte, ergriff der Landesbauernführer Huber, W. d. N., das Wort zu längeren Ausführungen. Er ging aus von der Erklärung Adolf Hitler, daß das Dritte Reich ein Bauernreich sein wird, und stellte fest, daß der Nationalsozialismus bereits Gewaltiges zur Rettung des Bauernums geleistet habe und unentwegt auf dieser Bahn fortschreiten werde.

Nachdem der fürmliche Beifall verklungen war, entbot Bürgermeister und Ortsgruppenführer Jung den Gruß der Gemeinde und der NSDAP. Forchheim.

Es folgte die Weihe der Kreisbauernschaftsfahne, sowie der 22 Ortsbauernschaftsfahnen durch den Landesbauernführer. Darnach sprach Landesobmann Pg. Engler-Fühlst, um ein mit fürmlicher Zustimmung aufgenommenes begeistertes Befehmswort zum Führer abzulegen. Standartenführer Hausamen feierte in einer kurzen Ansprache die Tugenden der Treue, der Disziplin und der Kameradschaft. Mit einem großen Feuerwerk fand der Tag seinen Abschluß. Es war ein echtes Volks- und Bauernfest im neuen, einzigen Deutschland.

Eröffnung der Merkurwald-Bühne in Baden-Baden

Am Sonntag wurde die Bühne im Merkurwald wieder eröffnet.

Als Eröffnungsvorstellung ging die Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht“ von August Strindberg erstmals in Szene. Der Verfasser hat auch diesmal eine echte Bauernkomödie geschaffen, die sich so recht zur Aufführung im Freien eignet. Die lustige Handlung mit den auszeichneten Charakteren läuft fröhliche Stimmung und festelte das Publikum bis zum Schluß. Richard Gaarner führte die Regie; er hatte die Komödie sorgfältig einstudiert. Die Träger der einzelnen Rollen waren mit besten Leistungen vertreten und ernteten reichlichen Beifall.

Großfeuer in Pforzheim

Vier Anwesen eingäschert

Sonntagvormittag, kurz nach 10 Uhr, brach in Schellbrunn bei Pforzheim ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer entwickelte. Im Ru standen vier Anwesen an der Straße nach Hamberg und Neuhausen in Flammen und konnten nicht mehr gerettet werden. Es sind die Anwesen des Mechanikers Franz Josef Holzhaber, des Altbürgermeisters Diezinger, des Schreinermeisters Julius Holz und des Familienhans des Messners Hermann Morlok.

Das Feuer war in der Holzhaberschen Scheune ausgebrochen, vermutlich infolge Kurzschlusses. Es befand sich dort ein Maß der elektrischen Lichtleitung, dessen Ausführung von sachmännlicher Seite als unvorschriftsmäßig bezeichnet worden sein soll. In den Heu- und Strohvorräten fand das gefährliche Element sofort reiche Nahrung.

Aus den niedergebrannten Wohnhäusern konnte nur wenig gerettet werden, dagegen vermochte man das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehren von Schellbrunn, Hohenwart und Hudenfeld bekämpften das Feuer. Auch die Pforzheimer Wehrereinige waren rasch herbeigeeilt, mit ihr SA- und SS-Mannschaften aus den genannten Gemeinden und der nächsten Umgebung. Den vereinten Kräften gelang es nur mit Mühe, ein weiteres Umfischgreifen des Feuers zu verhindern. Das Wasser mußte in Eimern herbeigeholt werden, da der Brandweier der Gemeinde infolge unliebsamer Verzögerungen noch nicht fertiggestellt werden konnte. Mehrere große Wassermotoren der Stadt Pforzheim mußten die tiefe Höhe hinauf nach Schellbrunn fahren, dann erst konnte aus allen Schläuchen Wasser gegeben werden.

Ein Augenzeuger berichtet über seine Eindrücke, daß es die Einwohnerschaft der Gemeinde Schellbrunn im übrigen am tatkräftigen Zugreifen bei der Brandbekämpfung sehr fehlen ließ. Man habe zugehört, wie die anderen halfen und retteten. Viele Pforzheimer waren zur Brandstätte geeilt und griffen, ohne Rücksicht auf ihre Sonntagskleider, zu. Allen voran legten Pforzheimers Oberbürgermeister und Polizeidirektor sowie verschiedene Stadträte und Amtswalter der NSDAP. Zeugnis davon ab, wie man im Sinne unseres Führers für den bedrohten Nächsten eintritt.

Vorkämpfe der südd. Gruppe zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach

(Sonderbericht unseres B.-Mitarbeiters.)

Die Landesverbände des Großdeutschen Schachbundes tragen zur Zeit die Vorkämpfe der Mannschaftsmeisterschaft aus, wobei jeder Landesverband eine Mannschaft von acht Spielern entsendet.

Die süddeutsche Gruppe, bestehend aus den Verbänden Bayern, Schwaben, Baden, Saar, Mittelrhein und Thüringen, kämpft in Wiesbaden, während Norddeutschland Sleswig-Holstein und Westdeutschland Bad Salzungen als Austragungsort wählten. Aus jeder der drei Gruppen kommen die beiden besten Mannschaften in den Endkampf, der im Herbst zum Austrag kommt.

In Wiesbaden haben sich bereits jetzt Bayern und Baden voraussichtlich als Auserkorene Süddeutschlands qualifiziert. Dabei spielte allerdings ein unerfreulicher Umstand mit. Thüringen glaubte nämlich, erst am Samstagabend gegen Baden spielen zu müssen, und war zu dem am Vormittag festgesetzten Kampf nicht erschienen. Baden, das gegen Bayern unter ungünstigen Umständen den ersten Kampf 3:5 verloren hatte, kam so kampflös zu 8 Punkten. Der letzte Kampf gegen die Saar wurde dann auch mit 6½:1½ überlegen gewonnen, so daß Baden Gruppenflieger wurde mit 17½ Punkten vor Bayern, das allerdings alle drei Wettkämpfe gewann, und zwar: Bayern — Baden 5:3; Bayern gegen Schwaben 4½:3½; Bayern — Mittelrhein 6½:1½.

Die badische Mannschaft, die in der Besetzung Hufschung, Mannheim, Auh, Karlsruhe, Essinger, Karlsruhe, Lauterbach, Mannheim, Th. Weisinger, Karlsruhe, Barckstedt, Karlsruhe, Schmans, Heidelberg, Kunigts, Freiburg, spielte, wird auch in der Endrunde, die im September ebenfalls in Wiesbaden stattfinden soll, gegen die Weisgerade aus Bayern, Berlin, Hamburg und Düsseldorf durch ihre beispielhafte Kampfesfreude einen beachtlichen Gegner abgeben.

Die Sachverständigen am Brandherd der Bugginger Grube

Zur näheren Erforschung der Ursache des Bugginger Grubenbrandes wurde am Samstag ein Teil der Brandbäume abgebrochen. Die Brandstätte wird nun provisorisch ausgebaut und in den nächsten Tagen dauernd beobachtet werden. Die Grubenbauten des Reviers 2 sind bis zum Brandherd offen und die elektrotechnischen Sachverständigen haben ihre Untersuchungen über die nähere Ursache des Grubenbrandes aufgenommen. Die Defektarbeiten waren mit mangelhafter Befahrung durch Steinschlag und Giftgas verbunden. Bei der ersten Befahrung mußten Sauerstoffgeräte benutzt werden. Staatsanwalt Dr. Schott, Freiburg, hat die 812 Meter-Sohle bis zum Brandherd eingehend besichtigt.

Die Dynamit-Patrone explodierte

Auf der Stelle getötet

In Bad Griesbach ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Der 65 Jahre alte Josef Braun (genannt der Brullfepp) hantierte mit Dynamitpatronen, die er zur Tausch bei Bekannten als Biller loslassen wollte, so unvorsichtig, daß die Patronen ihm in der Hand explodierten, ihm den Leib aufrißen, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Herzschlag am Autofeuer

In Reichenbach (Amt Lahr) wurde der 55 Jahre alte Mechanikermeister Konrad Stefan aus Rehl vom Tode ereilt. Witten in der Ortschaft sank er plötzlich im Führerfuß zusammen. Ein Mitfahrer kletterte nach vorn, um das Steuer zu ergreifen, konnte aber nicht vermeiden, daß der Wagen gegen eine Gartenmauer fuhr und schwer beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Tote, der einen Herzschlag erlitten hat, wurde nach Rehl verbracht.

Paddelbootunglück in Breisach

Ein Toter

Der Rhein bei Breisach forderte am Sonntag sein erstes Opfer. Ein Paddelbootfahrer aus Freiburg mit einer Dame verunglückte an der Breisacher Schiffbrücke und ertrank dabei. Es handelt sich um den etwa 20jährigen Freiburger namens Ostermaier. Er wollte mit seinem neugekauften Rhein-Paddelboot nach durch die nicht ganz geschlossene Schiffbrücke fahren. Das Boot blieb dabei an einem der ausgefahrenen Jocher hängen und schlug um. Seine Beifahrerin konnte sich sofort schwimmend ans Ufer retten. Ostermaier selbst schwamm zuerst dem vollgelagerten Paddelboot nach, verließ dieses dann, um dem Breisacher Dafen zuzuschwimmen. Die Strömung trieb ihn aber an eines der am Ufer festgemachten eisernen Rheinregulierungsschiffe. Er schlug dort den Kopf an und verankert lautlos vor den Augen der entsetzten Zuhörer am Ufer. Die Leiche konnte nach einigen Stunden geborgen werden. Der Ertrunkene trug am Kopf eine klaffende Wunde.

# Sportblatt des "KZ"

## Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg im Endkampf

Schalke-Waldhof 5:2 / Nürnberg-Viktoria Berlin 2:1 / Süddeutschland-Paris 4:2 / Badens Handballer schlagen Württemberg / Deutschlands Beste in Karlsruhe / Badische Olympiaprüfung / Stucks neuer Kesselbergrekord

### Schalke-Waldhof 5:2

In Düsseldorf hatten die Schalke „Knappen“ das bessere Ende für sich. Sie siegten verdient, aber doch mit 5:2 (1:0) entschieden zu hoch. Beim 2:2-Stand kurz nach der Pause, als Waldhof mit seinem Spiel eine sicher scheinende 2:0-Führung der Dämmerblauen aus Gelsenkirchen aufgeholt hatte, war ein Sieg für sie durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen. Es kam nicht von ungefähr, daß die Schalke gerade zu diesem Zeitpunkt sich verschiedener Mäßen erinnern, die in den vergangenen Monaten schon wiederholt an ihnen gerügt worden waren. Schiedsrichter Peters griff da nicht genügend streng durch, und wenn man die Leichtigkeit der Waldhofs kennt, weiß man, auf wessen Seite die Vorteile rauher Spielweise in diesem Kampf lagen. Hinzu kam allerdings — und das macht in erster Linie den Schalke Sieg doch noch zu einem wirklich verdienten — daß gerade der Waldhofer Mittelläufer Breging, der doch der Angelpunkt seiner Elf hätte sein sollen, besonders stark unter der Gutmütigkeit zu leiden hatte und gegen Fritz Szepan wie ein völliger Verfallener wirkte. Niehm im Waldhofer Tor passierte dann nach bis dahin fast fehlerlosem Spiel eine Viertelstunde vor Schluß ein Schütze, der den dritten Treffer für Schalke kostete. Das brach den Mannheimern die Widerstandskraft und Schalke wurde mit zwei weiteren Toren sicherer Sieger.

### Nürnberg-Viktoria-Berlin 2:1

Sert und verbissen war auch der Kampf in Leipzig, der den altberühmten 1. FC. Nürnberg ins Schlußspiel brachte. Während in Düsseldorf die Mehrzahl der Zuschauer von vornherein auf Seiten Schalkes stand (die Waldhofs hatten nur 300 Schlachttummler mitgebracht), hielten sich in Leipzig die Sympathien für die beiden Partner so ziemlich die Waage. 1000 Berliner fanden 600 Nürnbergern gegenüber, die sachlichen Zuschauer hielten sich doch im großen und ganzen neutral. Einmal mehr bewies der „Club“ seine Qualitäten. Eine eiserne Hintermannschaft beschnitt dem Gegner die Erfolgsmöglichkeiten, während der Sturm durch seine guten Flügel sich immer wieder die Formmöglichkeiten zu schaffen mußte, die auch einem schwachen Innenring Erfolg vorbereiten müssen. Der junge Friedel bewies zudem durch zwei Treffer erneut, daß er doch besser in die Sturmreihe paßt, als der Käufer Dehm, den der Klubtrainer Schaffer unbedingt zum Angriffsführer hatte erziehen wollen. Es ist bezeichnend, daß nur ein Fehler Köhls, des Nürnbergers „Berberus“, der Viktoria zum Gegenstreifer verhalf, der gleichen Viktoria, deren Sturm wegen seiner Schußkanonen so oft gelobt worden ist. Wenn auch knapp, so doch durchaus verdient holte sich der 1. FC. Nürnberg seinen Platz im Endspiel.

### Süddeutschland-Paris 4:2

Das „Meine Länderpiel in Mannheim“, das trotz der glühenden Hitze 10 000 Zuschauer in das Mannheimer Stadion gelockt hatte, brachte der süddeutschen Mannschaft einen etwas glücklichen Sieg 4:2 (1:2) Sieg über die Pariser Auswahlmannschaft. Alle vier Tore brachte der ausgezeichnete Pinkschauer der Borussia Dortmund, Rath, auf sein Konto. Das Spiel war in der ersten Hälfte sehr interessant und abwechslungsreich, verlor aber nach dem Wechsel, nachdem der Süden den Ausgleich erzielt hatte, sehr an Interesse.

### Baden-Württemberg 9:8

Adolf-Hitler-Pokal im Handball Während sich die badische Mannschaft lange Zeit nicht zusammenfinden konnte, kamen die Schwaben in flotte Fahrt und hatten bald einen Vorsprung von 3:1 Toren. Mächtig verbesserte sich die Zusammenarbeit bei den Badenern, sie konnten mit einem Pausenstand von 4:4 das Gleichgewicht herstellen. Nach Wechsel bekam die badische Elf ziemlich Oberwasser, bald hatten sie mit 9:6 Treffern einen schönen Vorsprung, brachten aber schließlich alles, um sich gegen die mächtig aufkommenden Schwaben zu halten, die schließlich nur mit dem Knappen Unterschied von 9:8 unterlagen. Die Tore schossen für Baden: Becker (Ettlingen) zwei, Enecker und Spengler (S.B. Waldhof) je drei, Belke eines.

### Hitler-Pokal-Vorrunde, Handball

In Stuttgart: Württemberg — Baden 8:9  
In Worms: Süddeut. — Niederrhein 8:5  
In Fürth: Bayern — Sachsen 9:10  
In Kassel: Nordhessen — Nordmark 3:11  
In Köln: Mittelrhein — Westfalen 10:11  
In Stettin: Pommern — Mitte 10:19.

### Mittelbadens Meister siegt weiter!

Germania Karlsruhe — 08 Mannheim 2:1 Ein flotter Angriff der Mannheimer brachte nach wenigen Minuten den Führungstreffer. Der Erfolg Mannheims bewirkte bei der Karlsruher Mannschaft verdoppelte Kräfteinsatz, beinahe mit dem Pausenpfiff zusammenfallend, konnte mit einem Durchbruch des Karlsruher Halblinks der Ausgleich erzielt werden. Karlsruhe's Elf setzte sich nach Feldwechsel voll und ganz auf Sieg ein. Nach 25 Minuten gelang durch Kopfstoß des Sturmführers der zweite Treffer, der zum Siege ausreichte. Karlsruhe verstand seinen Vorteil taktisch klug und energisch entschlossen durchzuhalten.

## Deutschlands Beste in Karlsruhe

Die Deutschlandriege bei der Arbeit / Die große Turnerfamilie in Begeisterung

Deutschlands Beste! Zwei Worte, den Bund und das Schenken der heranwachsenden Generation untreulich, jeden zünftigen Sport- und Turnersmann begeisternd und zu nachstehendem Vorbild anspornend. Wieder einmal füllte eine erwartungsfrohe, große Turnerfamilie die Festhalle, deren Saalmittelpunkt für die Arbeit der Meisterturner freigehalten war. Rund um den Saal, auf den Galerien, auf dem großen Podium Kopf an Kopf Turnbegeisterte aus ganz Baden, Pfalz und Hessen. Sie hatten ihr Kommen nicht zu bereuen; die Veranstaltung wurde eindrucksvolles Erlebnis. Sie verlebten zwei gemüterhebende Feiertage, zwei Stunden sorgendergeleiteter Körperkultur und beherrschter Willensleistung. Punkt 5 Uhr marschierten unter Vorantritt des Vereinsbanners, flankiert von den beiden Hohenbeischen des neuen Reiches, der Turner- und Turnerinnenriege des K.T.V. 46, die Deutschlandriege in den Saal und nahm in der Mitte Aufstellung. Oberturnwart Rahnführer stellte die Meisterturner der Reihe nach vor: 1. Becker, Franz, Neustadt i. Schw., bester deutscher Turner in Budapest, Turnfestieger in Stuttgart, wiederholt erfolgreichster Teilnehmer der Deutschlandriege im In- und Ausland; Winter, Ernst, Frankfurt, Weltmeister am Red, Fren, Konrad, Bad Kreuznach, Deutscher Kunstturnermeister 1930; Schwarzmann, Alfred, Fürth i. B.; Eichweil, Franz, Weinheim (früher Forzheim); Müller, Wilhelm, Göggingen-Augsburg; Stangl, Inozens, München; Hermann, Lorenz, Ulm; Lüttinger, Rudolf, Ludwigshafen; Reuter, Oypau, Zwickstammfeger in Köln. In dieser Schar Ausgewählter gab man dem Karlsruher Turner Hans Becker ebenfalls Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Er brauchte kein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, wurde keinesfalls zum Nutzen seiner, konnte sich vollwertig einfügen. Der Vereinsführer, Direktor der Bad. Landesturnanstalt Eichler entbot der Turngemeinde herzlichen Willkommen, darunter zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, nationaler Verbände, Turnlehrer und Turnleiter aus der näheren und weiteren Umgebung. Kurz dem Dank für die großen Erfolge der Turner bei den Weltmeisterfesten Ausdruck gebend, lenkte Direktor Eichler auf die bevorstehende Feststunde über. Die Leibesübungen haben im neuen Staat einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen. Nichtunggebend waren die Aufzeichnungen des Führers in seinem Buch: „Mein Kampf!“ Hier wurde dem neuen Ziel ein neuer Weg gezeigt, der das Heroische, das kämpferische, das Nationale, die Willens- und Charakterbildung in den Vordergrund stellt.

Wichtig ist, daß die körperliche Erziehung im Rahmen der Gesamterziehung betätigt wird. Da man vom Körper her allein die Aufgabe nicht lösen kann, muß die neue Bildung auch vom Geiste her erreicht werden. Für Willens- und Charakterbildung, Verbindung von Körper, Geist und Seele ist das Gerätturnen das beste Mittel. Werden diese Leistungen mit dem Stabe der Weltbestleistungen gemessen, dann darf nicht nur der Einzelne und der Verband, sondern das ganze Volk stolz sein. Vergleichen wir diese Ziele mit den Aufgaben der Deutschen Turnerschaft, so sehen wir, daß der Boden für die jetzige und zukünftige Zeit recht gut vorbereitet wurde. Der

Führer selbst hat seiner Anerkennung für diese Arbeit beim Deutschen Turnfest Ausdruck gegeben.

## Badens Olympia-Prüfung

Gewaltiger Fortschritt in der Leistungs- und Breitenarbeit. — Stadler, Freiburg, erzielt neuen deutschen Rekord im 1500-Meter-Lauf. Karlsruhe in den Sprung- und Wurfsportarten in Front. — Kullmanns Speerwurf 62,82 Meter

Innerhalb weniger Monate macht sich die Arbeit der Trainingsgemeinschaften in den verschiedenen Städten Badens schon recht wirksam, nicht nur in der Heranziehung des wettbewerbenden Nachwuchses, sondern auch in einem gewaltigen Steigen der Leistungskurve. Besonders erfreulich ist, daß Karlsruhe mit der Zurverfügungstellung seiner Hochschulsportanlagen und der Unterstützung der dortigen Sportleiter mit an tonangebender Stelle steht. Unter der Oberleitung von Gau sportwart Klein, und Kreis sportwart Zeis fand eine musterhafte Vorbereitung und Abwicklung dieser Olympiaprüfung statt, an der sich zirka 250 Konkurrenten aus dem ganzen badischen Lande beteiligten, was daher zahlreiche, über den ganzen Vormittag sich erstreckende Vor- und Auscheidungskämpfe erforderte. Der 1500-Meter-Lauf wies eine derartige Konkurrenz auf, daß durch das gegenseitige Steigen eine neue deutsche Bestzeit herauskam; Kullmann, der beim Stuttgarter Turnfest den Speer nur 58 Meter weit brachte, verbesserte sich um nahezu 5 Meter. Jammerhade, daß für derartig hochwertige Kämpfe nur ein solch schwaches Interesse vorhanden ist, jeder Ansporn von dieser Seite den in jeder Beziehung idealistisch veranlagten Wettkämpfern verlagert bleibt. Gibts in der einstigen badischen Sportmetropole noch eine Wendung zum Besseren? Die durchweg sehr spannenden Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

100-Meterlauf: 1. Nedermann, Postsport Mannheim 11,2; 2. Gerber, F.C. Freiburg 11,3; Eichin, T.B. Mannheim 11,4.  
200-Meterlauf: 1. Eichin, T.B. 46 Mannheim 22,5; 2. Nedermann, Postsport Mannheim 22,8; 3. Scheuring, T.B. Ottenau 23,1.  
400-Meterlauf: 1. Rebb, T.C. Mannheim 50,8; 2. Mosler, Rugbyclub Forzheim 51,5; 3. Pfeffer, F.C. Freiburg 51,3.  
800-Meterlauf: 1. Schmidt, Tisch, Durlach 1,59,7; 2. Abel, Redarau 1,59; 3. Mosler, Rugbyclub Forzheim 2,02,6; 4. Kirner, Polizeisportverein Karlsruhe 2,03.  
1500-Meterlauf: 1. Stadler, F.C. Freiburg 4,02,1; 2. Lang, R.F.L. Redarau, 4,05; 3. Stein, R.F.L. Redarau 4,17; 4. Kübler, Reichsbahn-sportverein 4,19; 5. Nieber, Polizeisportverein Karlsruhe 4,21.  
5000-Meterlauf: 1. Bösch, R.F.B. Eppingen 16,15,1; 2. Amburger, T.B. Heidelberg 16,22; 3. Werner, Arbeitsdienst Durlach 16,23; 4. Garbit, Rhönig Karlsruhe 16,32.  
4x100-Meterstaffel: 1. Mannheimer T.B. 43,9; 2. Rugbyclub Forzheim 44,1; 3. Trainingsgef. Heidelberg 44,8; 4. Trainingsgef. Freiburg 44,9; 5. F.V. Raftatt 45,1.  
3x1000-Meterstaffel: 1. F.C. Freiburg 8,09,5; 2. Tdb. Bruchsal 8,21,8; 3. Reichsbahn-sportverein Karlsruhe 8,32,8.  
Schwabenstaffel: 1. T.C. Mannheim 5,2,9.  
5x200-Meterstaffel: T.B. 46 Mannheim 1,56,4; 2. F.C. Freiburg 1,57,1; 3. Trainingsgef. Heidelberg; 4. F.V. Raftatt.  
Hochsprung: 1. Geist, Polizeisportverein Karlsruhe, 1,75 Meter; 2. Scherer, Rhönig Karlsruhe 1,70; 3. Hammerich, Polizei Mannheim 1,70.  
Speerwerfen: 1. Kullmann M.T.B. 62,82 Meter; 2. Abel, R.F.L. Redarau 52,85; 3. Dr. Schwarz, Hochschule Karlsruhe 52,15.  
Weitsprung: 1. Fernström, Hochschule Karlsruhe 6,91 Meter; 2. Baumstieger, Polizeisportverein Karlsruhe 6,84.  
Diskus: 1. Müller, Polizeisportverein Karlsruhe 49,14 Meter; 2. Schülz, Universität Freiburg 37,88.  
Kugelhöhen: 1. Merkle, R.T.B. 14,05 Meter; 2. Kullmann, M.T.B. 13,79; 3. Trainingsgef. Forzheim 13,33.

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

in solch konzentrierter Form einzig dastehend. Dasselbe kann auch von den, an das Eigenschaffen und die geistige Einstellung des Ausführenden große Ansprüche und Fertigkeit verlangenden, weises Maß erfordernden Freiübungen gesagt werden. Jeder einzelne hat abgerundet formvollendete Glanzleistungen. Eine Stednadel hätte man fallen hören können, so still war's bei dieser Meisterarbeit, die Halle dröhnte und schütterte nach jedem glanzvollen Abgange, bei Winter, dem Weltmeister am Red, beim badischen Landsmann Becker und Eichweil und beim mehrmaligen Schwabenmeister Lorenz, Ulm, in doppelter Auflage.

Das hoch- und vollwertige Rahmenprogramm boten die Turnerinnen des K.T.V. 46 mit formvollendeten Stabübungen und mit einem Gruppenanzwager, die 1. Riege der Turner mit Gruppenfreiübungen, ebenfalls verdienten stimmungsvollen Applaus findend. Ein markig padendes Schlusswort des stellvertretenden Vereinsführers Burt, erneute Befolgung und Treue für den bewährten Volksführer Adolf Hitler und das Vaterland befehlend, und die beiden Hohenbeischen bildeten den feierlichen Ausklang dieser einseitig wohlgeleiteten Veranstaltung, die jedem Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis wurde.

Im Vereinsheim des K.T.V. 46 fand anschließend eine Ehrung des badischen Landsmanns Becker, Ueberreichung von Ehren- und Erinnerungsgaben an die Meisterturner und kameradschaftliches Beisammensein statt. —

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

Das war ein Schweben, Wiegen und Fliegen unter und über den Holmen, wie fliegende Fische über das Wasser schnellsten Sekundenlang durch menschliche Schwungkraft betätigt die Körper vom Geräte weg in die Luft, und mit sicherer Eleganz wieder zurück; die Abgänge am Red mit Rückwärts- und Doppelsalto, mit ihrer spielenden Sicherheit das Gesicht der Schwärzer für Sekunden ausschaltend, war Meisterarbeit höchsten Grades. Stannend verfolgten Rufen und routinierte Fachleute dieses Arbeiten der deutschen Meisterelite, in unserer engeren Heimat

### Frau Radtke übertroffen

Einen neuen Weltrekord im 800-Meter-Lauf für Frauen stellte die Tschechin Fr. Koubkova bei einem Sportfest in Prag auf. Sie legte die Strecke in 2,16,4 Min. zurück und unterbot die bisherige Weltbestleistung von Frau Radtke-Batschauer (Dreslau, früher Karlsruhe) damit um 0,4 Sekunden.

### Sport in Kürze

Zur Kieler Woche hat Reichsminister Dr. Frick einen wertvollen Preis aus Bernstein gestiftet.

Den „Hägenstein-Mäher“ der Großen Grünauer Regatta gewann die Meistermannschaft des Würzburger R.V. in 6,07,4 Min., vor Neugemeinschaft Leipzig und Berliner R.C. Im „Großen Einer“ wurde Buhß (Berliner R.C.) Sieger.

Hans Stuck brachte am Sonntag auf der 5 km. langen kurvenreichen Kesselbergstraße die Auto-Union zu einem neuen Sieg. Nach seinem Erfolg im Felsberg-Rennen bei Saar-Louis schlug er am Sonntag in der neuen Rekordzeit von 3,44 Minuten = 80,4 Stundenkilometer Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Piesch (Alfa Romeo). Nicht weniger als zehn Nationen mit 190 Fahrern hatten sich am Start eingefunden.

Die „Military“, die schwerste Vielseitigkeitsprüfung im deutschen Turniersport, wurde am Samstag in Hannover zu Ende geführt. Sieger wurde Olt. Brand auf Spottvogel mit 159,75 Punkten vor Rittm. v. Ehlich auf Gunttram. Hja, unter Rittm. Kippert, die vorher in Führung gelegen hatte, mußte während des Jagdspringens aussteigen.

Die Davis-Pokal-Vorholrunde brachte am Samstag folgende Ergebnisse: Frankreich-Australien (1. Tag) 1:1, Italien-Tschechoslowakei 1:2 (2. Tag). In Paris, beim Kampf zwischen Frankreich und Australien, gab es die Sensation, daß Crawford von Merlin und Bonfus von McGrath geschlagen wurden. Man hatte mit umgekehrten Ergebnissen gerechnet.

Einen Blüthieg errang der Bonner Halb-schwergewichtsböxer Adolf Heuser am Freitagabend in Magdeburg gegen den Franzosen Bengagne. Heuser schickte seinen Gegner bereits in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter. Bei der gleichen Veranstaltung verlor der Berliner Seisler seinen Titel eines deutschen Leichtgewichtsmeisters an seinen Herausforderer Stegemann-Berlin durch eine 10-Niederlage in der vierten Runde.

Am den Mitropa-Cup spielten am Samstag Austria-Wien gegen Ujpest-Budapest 1:2 (1:2) und Hungaria-Budapest gegen Sparta-Prag 4:5 (3:4).

Die Kampfpflicht-Zwischenrunde im Rugby brachte die erwarteten Siege von Süddeutschland mit 35 : 3 (13 : 0) über Mitteldeutschland und mit 29 : 8 von Norddeutschland über Brandenburg. Somit stehen sich Nord- und Süddeutschland einmal mehr im Repräsentativkampf gegenüber. Die Ergebnisse haben bewiesen, daß die alten deutschen Rugbyzentren Heidelberg, Hannover und Frankfurt immer noch an erster Stelle des Rugbyports stehen.

49 000 Mark an Preisen stehen jetzt für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen zur Verfügung.

### 9. Intern. Kesselbergrennen Hans Stuck fährt Rekord!

Auf der kurvenreichen, 5 Kilometer langen Kesselbergstraße, zwischen dem Walchen- und Kogelsee rollte am Sonntag zum 9. Mal das traditionelle Kesselbergrennen ab, das sich zu einem überaus sportlichen Ereignis gestaltete. Eine ungeheure Menschenmenge — schätzungsweise waren es rund 100 000 — säumten schon seit den frühen Morgenstunden die prachtvolle Pflanzstraße. Zehn Nationen mit insgesamt 190 Fahrern bewarben sich in den verschiedenen Klassen um den Sieg. Leider war infolge der starken Hitze der Teerbelag der Straße ziemlich aufgeweicht. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Staatsminister Ester, Oberbürgermeister Fiebler, Polizeipräsident Schneider sowie Reichsstatthalter Sprenger (Darmstadt). Das Programm wickelte sich dank der ausgezeichneten Organisation lädenlos und ohne nennenswerte Unfälle ab. Eine fabelhafte Leistung vollbrachte bei den Rennwagen Stuck auf Auto-Union, der seinen Wagen mit einem Stundenmittel von 80,4 Kilometer durch die schwierigen Kurven feuerte und mit einer Zeit von 3,44 Minuten einen neuen, absoluten Kesselbergrekord aufstellte. Den bisherigen Rekord hatte der Schwede Tom Bullus im Jahre 1932 auf M.S.U. mit einem Stundenmittel von 84,91 aufgestellt. Bei den Kraftfahrzeugen erwies sich Roth, Mönkingen, mit einem Stundenmittel von 77,5 Stdkm. und einer Zeit von 3,52,2 als schnellster Fahrer. Die schnellste Zeit der Beiwagenfahrer erzielte der Wiesbacher Vahl auf Douglas mit 4,19,2 und einem Stundenmittel von 69,4.

### Badens Turner bei den Kampfspiele

Für die turnerischen Wettkämpfe bei den Deutschen Kampfspiele in der Melbeschluß bereits verstrichen. Wie man vernimmt, sind in den einzelnen Gauen die Meldungen hierzu sehr zahlreich eingegangen. Auch der Gau Baden kann über ein erfreuliches Meldeergebnis berichten. Insgesamt wurden 85 Meldungen abgegeben und zwar: für die Wettkämpfe der Turner 51 und für die der Turnerinnen 34. Das stärkste Interesse findet der Zwölfkampf der Turner mit 20 Meldungen, am vollständigsten Fünfkampf beteiligten sich 17 und am Neuntupel 14 badische Turner. Bei den Turnerinnen hat der Siebenkampf 17, der Vierkampf 13 und der Sechskampf 4 Meldungen gefunden.

### Gröffnung der Karlsruher Reichsschwimmwoche

Schwimmport — Dienst am Vaterland

Wie überall im Deutschen Reich hat auch in der Landeshauptstadt am Sonntag die Reichsschwimmwoche vom 16. bis 24. Juni ihren Anfang genommen. Im Rheinstrandbad Napsenwörth, wo die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfanden, zeigte sich das gewohnte bunte Bild in etwas lebhafterer Form, und die Lautsprecheranlage der Gaurundfunkstelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Kurz vor 3 Uhr setzte sich der Zug der Aktiven in Bewegung, um an der Stirnseite des Strandbaderestaurants Aufstellung zu nehmen. Vom Balkon aus begrüßte Schwimmauwart Voemars die Ehrengäste, unter ihnen Ministerialrat Fehle vom Kultusministerium und Bürgermeister Fribolin, der in seiner Eröffnungsrede die Grüße der Stadtverwaltung überbrachte.

Die Verwaltung der Landeshauptstadt, so führte der Redner u. a. weiter aus, habe stets dem Schwimmsport und Wassersport ein besonderes Augenmerk geschenkt. Angesichts unseres deutschen Rheines eröffne er die Reichsschwimmwoche in Karlsruhe. Der Schwimmsport sei nicht nur ein gesunder Sport.

er sei weit darüber hinaus ein Sport der Nächstenliebe und Nächstenhilfe.

Angesichts der erschreckend hohen Ertrinkungsziffern sei es Pflicht eines Jeden, das Schwimmen zu erlernen. Schwimmsport treiben, heiße Dienst am Vaterland tun, denn dieser diene nicht allein der Erziehung, sondern vor allem der Errettung ertrinkender Menschen. Kein Sport stähle so Geist und Körper, wie gerade der Schwimmsport, der viel Verwandtes mit der Idee des Nationalsozialismus aufweise, denn er erfordere Mut, Kraft, unbezwingbaren Willen und Opferbereitschaft für die Allgemeinheit. Die Reichsschwimmwoche sei ein Baustein für den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland schloß Bürgermeister Dr. Fribolin seine Ansprache. Die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes beendete die Eröffnungsfeier.

In geschlossenem Zuge marschierten die Teilnehmer zum Schwimmbecken, um dort gemein-

sam anzuschwimmen. Die Damen des R.S.V. 99 zeigten unter der Leitung von Frk. Bipse ein gut gelungenes Kunstschwimmen, während der Kampfsport in einer 20 mal 100 Meter Kraulstaffel zwischen „Neptun“ und R.S.V. 99 zur Geltung kam. Nach anfänglicher Führung des R.S.V. schoben sich die Neptunleute immer mehr in den Vordergrund und hatten am Schluß einen Vorsprung von nicht weniger als 50 Metern (!) herausgeholt. Die Zeiten betragen 25,18 bzw. 25,51,3 Min. und sind in Anbetracht der außerordentlich schwierigen Wasserhältnisse als recht ansprechend zu bezeichnen. — Die drei Schwimmerinnen und ihre richtige Ausübung fanden große Aufmerksamkeit bei der stattlichen Zuschauerzahl. Nach einem Köstelschwimmen der Knaben und einem Mädchenbrustschwimmen traten die Wehverbände, die Polizei und der R.V.D. mit einer 10-Mal-50-Meter-Kraulstaffel in Aktion. Sieger wurden die Ordnungshüter mit großem Vorsprung vor dem St.-Sturm 17/109 und dem St.-Sturm 4/62. Die Zeiten betragen hier 6,19, 6,27,7 und 6,28,8 Min.

Der Humor kam dann wieder zu seinem Recht in einem Köstelschwimmen und einer Regenschirmstaffel. Einen breiten Raum im Programm nahmen die Lebensrettungsvorbereitungen der Polizei, zum Teil in voller Uniform, ein. Polizeileutnant Kießer vermodete durch die Gestaltung der einzelnen Darstellungen ein anschauliches Bild von der Notwendigkeit, aber auch von der nicht geringen Schwierigkeit der Lebensrettung im Wasser zu geben.

In einer weiteren Staffel, diesmal über 50 mal 50 Meter, siegte wiederum „Neptun“ überlegen mit 25 Metern vor seinem Lokalgegner Karlsruher S.V. 99. Der Verlauf des Kampfes ähnelte sehr stark der großen Staffel, nur waren die Durchschnittszeiten weitaus schneller und sogar überaus schnell; denn ein Durchschnitt von 32,1 Sekunden bei 20 Mann herauszuholen, bei den genannten Wasserhältnissen, ist schließlich keine Kleinigkeit.

Der Eröffnungstag der Reichsschwimmwoche in Karlsruhe fand sein Ende mit einem Wasserballspiel zweier kombinierter D.S.V.-Mannschaften, die sich 4:2 trennten. — Heute abend 8 Uhr zeigen die Turner im Vierordtsbad ihre Rünfte.



Ein Bild von der Meeresfront der „Kieler Woche“.

### Karlsruher Gauliga gegen Bezirksliga

**FC. Phönix — Germania Durlach 2:0**  
Beide Mannschaften kämpften mit Lust und Hingabe, so daß ein recht zufriedenstellendes Treffen geboten wurde. Phönix hatte einige Nachwuchsspieler eingestellt, die sich ganz brauchbar betätigten. In der Verteidigung amtierte wieder einmal der seit längerer Zeit pausierende Mohr, der mit seinen sicheren, besfreienden Schlägen die hintere Plattform stets reinigte. Der Phönixtorwart zeigte gute Zusammenarbeit, verfügte daneben aber auch über ein gutes Schußvermögen. Auch die Durlacher Mannschaft war in recht guter Verfassung, verlagte aber im gegebenen Moment vor dem gegnerischen Tore, womit die Niederlage ihre Begründung fand. Nach ziemlich verteiltem Feldspiel kam Phönix durch Köry zum Führungstreffer, zehn Minuten später verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeterball, den Graf zum zweiten Treffer ummünzte. In der zweiten Halbzeit strengten sich die Germanen mächtig an, um den Ausgleich zu erzwingen. Bei dem starken Angriffsdruck verschuldeten Phönix ebenfalls einen Elfmeterball, der aber von dem Germanenschützen an die Kante gepfeffert wurde. Alle weiteren Anstrengungen der Germanen blieben fruchtlos, es blieb beim 2:0-Siege der Schwarzblauen. Schiedsrichter Grops, Knielingen, war ein umsichtig gerechter Spielleiter.

**FS. Daxlanden — R.V. 2:1**  
Interessant war es, bei dem getrigen Spiel auf dem Daxlander Platz einen Vergleich zu ziehen zwischen der Spielstärke eines Spitzenvereins der badischen Bezirksliga und derjenigen der Gauliga. Fest, nach dem Spiel, kann man sagen, daß die mackeren Daxlander diese Probe bestanden und R.V. ein ebenbürtiges Spiel geliefert haben. Trotz der großen Hitze kam sofort ein sehr lebhaftes Tempo zustande, wobei die ungemein eifrigen Daxlander bald in Vorteil kamen und nach 12 Minuten Spiel-

dauer den ersten Treffer erzielten. — Stadler konnte einen scharfen Schuß nur knapp abwehren, war aber gegen den sofort erfolgenden Nachschuß des Daxlander Linksaußen machtlos. Auch in der Folgezeit hatte Stadler härtere Arbeit zu verrichten wie sein Gegenüber. Nach einer Viertelstunde stellte der Daxlander Linksinnen das Resultat auf 2:0 für seine Farben. Fest kam der R.V. in Schwung; kurz vor der Pause verbesserte sein Mittelstürmer das Resultat auf 2:1. In der ersten Viertelstunde nach Wiederbeginn hatte der R.V. wesentlich mehr vom Spiel, aber alle Bemühungen, den Gleichstand zu erzielen, scheiterten, da Daxlanden auch in der Abwehr seinen Mann stellte. Dann wurde bei nachlassendem Tempo das Spiel ausgeglichen, wobei beide Torwächter die schwierigsten Situationen zu klären hatten; es blieb bei dem 2:1 zugunsten der Daxlander. — d.

### Rugby-Kampfpflicht-Zwischenrunde

In Frankfurt: Süddeutschland — Mitteldeutschland 35:3.  
In Berlin: Brandenburg — Norddeutschl. 8:29.

### 8000 jubeln Walter Neufel zu

Der erfolgreiche deutsche Berufsboxer Walter Neufel ging am Sonntag in seiner Heimatstadt zugunsten der R.S.-Volkswohlfahrt in den Ring. 8000 Zuschauer waren erschienen, um ihm zuzujubeln. Neufel gefiel in seiner Arbeit ausgezeichnet. Er kämpfte einige Runden gegen Jakob Schürath, der sich aber immer in harter Deutung befand und trat schließlich noch gegen Etich (Hagen) in den Ring. Neben einigen Schattenschlägen und wirksamer Gymnastik zeigte der Boxer noch einige Ausschnitte aus seiner Trainingsarbeit.

### Hans Schwarz jr. besiegt

Europa-Meisterkämpfe der Berufsringler

Das Schumann-Theater erlebte am Freitagabend eine Ueberraschung, da es dem Estländer Peterfen gelang, dem großen deutschen Favoriten Hans Schwarz jr. nach einer Geantzeit von 1:32 Stunden die erste Niederlage durch Festhalten am Boden beizubringen.

Im zweiten Kampf legte Jan-Jaago-Estland den Rheinländer Landau bereits nach 16 Minuten durch Untergriff auf die Schultern. Einen interessanten Kampf lieferten sich anschließend Weltmeister Garffawienko und Siffi, U.S.A. Der Kampf endete nach drei Gängen unentschieden.

### Tennisturnier der Turner

Im Gegenzug zu den Ringturnierspielen war das Tennisturnier sehr gut besucht und man konnte hier sehr gute Leistungen beobachten.

Auffallend war gegen das Vorjahr die Formverbesserung der Karlsruher D.L.-Tennisspieler, die den Heidelbergern, Bruchsalern und Kehler Kameraden alle Titel wegnahmen, mit Ausnahme des Damen-Einzelspiels, das Fräulein Eisenbeiß, Kehl, gewann. Das Herren-Einzel gewann Lorenz, Reichsbahn-Turn- und Sportverein, der den bisherigen Meister Herdt 78, Heidelberg, schlug, nachdem er vorher seinen stärksten Widersacher Steinel M.V. im 3.-Satz-Kampf ausgeschaltet hatte.

Das Herren-Doppel gewann Steinel Lorenz, Karlsruhe, gegen Herdt/Wolfsaum 78, Heidelberg, während sich im gemischten Doppel Frk. Zwahl/Dr. Steinel gegen Frk. Hahn/Herdt sich sicher durchsetzen konnten.

Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse:

- Damen-Einzel: Hed, Kehl/Zwahl, Karlsruhe 6:1, 6:2; Eisenbeiß, Kehl/Bruchsal 6:2, 6:2. Das Schlusspiel Frk. Eisenbeiß/Fr. Hed, beide Kehl, kam nicht zum Austrag, da letztere wegen einer Verletzung aussteigen mußte.
- Herren-Einzel: Steinel, M.V. Karlsruhe: Demwald 78, Heidelberg, 6:1, 6:2; Wolfsaum 78, Heidelberg — Volkert 78, Heidelberg, 5:7, 7:5, 6:1; Gernhaller 78, Heidelberg — Sigmund, Bruchsal 6:1, 6:3; Herdt 78, Heidelberg — Sprickler, Kehl, 6:3, 6:3; Gedde 78, Heidelberg — Wetach, M.V. Karlsruhe, 1:6, 1:6; Steinel, M.V. Karlsruhe — Volkert 78, Heidelberg, 6:4, 6:4; Lorenz, Reichsbahn Karlsruhe — Gernhaller 78, Heidelberg, 6:3, 6:3; Herdt 78, Heidelberg — Hed, Kehl, 6:3, 6:3; Steinel, M.V. — Lorenz, Rb., Karlsruhe, 2:6, 6:3, 6:3; Herdt 78, Heidelberg — Wetach, M.V. Karlsruhe, 6:3, 6:1; Lorenz, Rb., Karlsruhe — Herdt 78, Heidelberg, 6:2, 6:4.
- Herren-Doppel: Sigmund/Häringler, Bruchsal — Volkert/Gernhaller, Heidelberg, 3:6, 5:7; Hed/Sprickler, Kehl — Herdt/Wolfsaum, Heidelberg, 3:6, 3:6; Steinel/Lorenz, Karlsruhe — Volkert/Gernhaller 6:4, 6:3; Gerat/Wolfsaum, Heidelberg — Steinel/Lorenz, Karlsruhe, 3:6, 4:5.
- Gemischtes Doppel: Frau Hed/Fr. Hed, Kehl — Zwahl/Steinel, Karlsruhe (Karlsruhe siegt durch Aufgabe infolge Verletzung der Frau Hed); Hahn/Herdt — Eisenbeiß/Sprickler, Kehl, 6:2, 6:3; Zwahl/Steinel, Karlsruhe — Brod/Häringler, Bruchsal, 6:1, 7:5; Zwahl/Steinel, Karlsruhe — Hahn/Herdt, Heidelberg, 6:2, 6:0. Fr.

### Neue Karlsruher Sporthalle

Im Zentrum der Stadt, in aller Stille, unbemerkt vom vorbeistrahenden Passantenstrom, wurde über die Winter- und Frühjahrsmonate die alte Reithalle im Markgräflichen Palais am Rondellplatz, Eingang gegenüber der „Eintracht“, zu arbeitslos, aber unternehmungsstiftigen Sportstätten in eine ganz neuzeitlich eingerichtete und ausgestattete Sporthalle umgebaut. Diese Anlage, die erste in Baden, nach bewährten Mustern der Großstädte des Rheinlandes und Norddeutschlands erstellt, umfaßt über 300 Quadratmeter Raumfläche, besitzt moderne hygienische Einrichtungen wie Bad, Dusche- und Waschräume, ist mit allen Geräten für Boxsport, Gymnastik, Judo, Jitsu und sonstige Sportarten versehen und dient zur körperlichen Ausbildung jeglichen Sports für Damen, Herren und Kinder jeden Alters. Unter der sportlichen Leitung des Trainers Friedrich Jost jun. werden Einzel- und Gruppenturne im Boxen, Gymnastik, Judo, Jitsu, Damengymnastik, einzeln und in Gruppen abgehalten. Das Spezialfach des Trainers Jost erstreckt sich auf die

### Ausbildung als Amateur- und Berufsböxer.

Die Gebühren, den Zeitverhältnissen angepasst, sind äußerst niedrig, Gruppenunterkunft für Schüler, behördliche Organisationen, Vereine usw. genießen besondere Vorzugspreise. Die neue Sporthalle im Stadtzentrum, inmitten des schattigen Palaisgartens, in freier Luft, über 400 Personen fassend, dient gleichzeitig zur Abhaltung größerer Sportveranstaltungen (Boxkämpfe, Schachturniere, Berufsboxer sind in Aussicht genommen). Autofahrt und Parken direkt neben der Halle ist ein weiterer, besonderer Vorzug. Den ganzen Tag geöffnet, erfreut sich die Anlage schon innerhalb der wenigen Tage reger Benutzung. — Der Besuch von Sportinteressenten zur Besichtigung ist jederzeit kostenlos gestattet. Auskünfte jeder Art werden zuvorkommend erteilt. Dem wagemutigen Unternehmungsgeliebten der taftkräftigen Sportsleute wünschen wir vollen Erfolg und unterstützen daher ihre an uns ergangene Bitte:

Besichtigt die neue Karlsruher Sporthalle. — L.